



Für Mitarbeitende
der BKW 1_2021

inmot

Mit 12 Seiten
BKW ENGINEERING:
Relevantes aus dem
Kompetenzfeld.

IM SCHEINWERFERLICHT

Das Start-up Energy Solutions mischt den deutschen Markt neu mit innovativen Energiedienstleistungen auf. **Seite 20**

UNSER UMFELD

Bei den Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften entscheiden Zentimeter über den Sieg. BKW Engineering sorgt für präzise Weitenmessungen. **Seite 26**

VOLLER ELAN

Sie sind ständig in Bewegung, gehen mit Mut voran und wollen etwas bewirken – beruflich wie privat: vier Mitarbeitende im Porträt. **Seite 4**

- 4 FOKUS
Voller Elan: vier Mitarbeitende im Porträt
- 10 CEO CORNER
Auf was es im Netzwerk ankommt
- 12 BEST OF INNOVATION
Das neue BIM+ Competence Center im Fokus
- 14 VOR ORT
Besuch bei der IKK Group in Graz
- 17 GEFRAGT, GESAGT
Corinne Montandon über ihre Energiequelle
- 18 HÄTTEN SIE'S GEWUSST?
Wissenswertes zum Thema Elan
- 20 IM SCHEINWERFERLICHT
Das Start-up Energy Solutions hat Grosses im Sinn
- 24 DIE KERNWERTE DER BKW
Wie sie unseren Alltag beleben
- 25 KOLUMNE
Joël Luc Cachelin über die Zukunft
- 26 UNSER UMFELD
Leichtathletik-Meisterschaften mit Präzision
- 30 DEBATTE
Vollgas oder volle Lautstärke?

Titelseite Netzwerkerin aus Leidenschaft: Die igr GmbH in Deutschland mit Geschäftsführerin Tatjana Kuhn ist seit zwei Jahren Teil von BKW Engineering.

FOTO Jana Kay

IMPRESSUM

Herausgeberin BKW AG, Group Communications, Viktoriaplatz 2, 3013 Bern
E-Mail inmotion@bkw.ch

Design und Realisation Linkgroup AG, Zürich, www.linkgroup.ch

Redaktionsleitung Barbara Mooser, Markus Ehinger-Camenisch

Redaktionsteam Markus Ehinger-Camenisch (ME), Sina Fischer (SF), Tobias Habegger (TH), Rainer Imm (RI), René Lenzin (RL), Carol Mauerhofer (CM), Barbara Mooser (BM), Iris Müller (IM), Sabrina Schellenberg (SS), Andreas Schmidt (AS)

Extern Joël Luc Cachelin, Markus Tschannen (MT)

Papier Refutura FSC® – Recyclingpapier, 100% Altpapier, Blauer Engel



FOTO Jamine Barbisch

— Editorial

GRENZENLOSE ZUSAMMENARBEIT



«INMOTION» DIGITAL

Das Mitarbeitendenmagazin inklusive neuer Split-Ausgabe von BKW Engineering im Intranet:

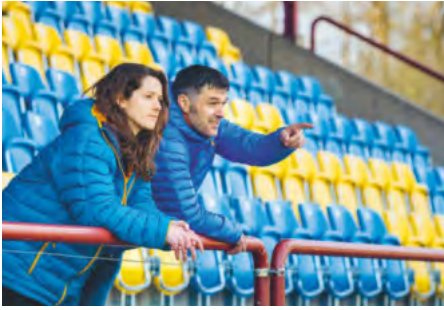


Das Jahr 2021 ist ein absolutes Chancenjahr. Das klingt angesichts der anhaltenden Pandemie vielleicht etwas euphorisch. Aber lassen Sie uns auf unseren heutigen Arbeitsalltag blicken: Wir nutzen die Digitalisierung in einem Umfang, der vor gut einem Jahr undenkbar gewesen wäre. Und wir tun dies, um genau jetzt viel zu bewegen.

Die veränderten Rahmenbedingungen fordern uns auf, kreativ und innovativ zu werden. Wir tauschen uns sowohl privat als auch bei der Arbeit viel mehr virtuell miteinander aus, überwinden Hürden und Grenzen, ohne zu reisen. Wir haben uns von gewohnten Mustern gelöst und neue Arbeitsmethoden initiiert. Ein Türöffner für Zusammenarbeitsmodelle auf dem Weg in die Arbeitswelt 4.0.

Die Krise fordert uns und bringt uns voran. Wir verlassen die Komfortzone, indem wir Synergien nutzen, neue Netzwerke etablieren und einen erweiterten Blick auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden erhalten. «Inmotion» ist ein gutes Beispiel dafür, wie in der BKW Gruppe länderübergreifend zusammengearbeitet werden kann. Entdecken Sie in dieser Ausgabe eine Welt der neuen Möglichkeiten – voller Elan! Viel Spass beim Lesen.

Michael Schüepp,
CEO BKW Engineering



WENN JEDER ZENTIMETER ZÄHLT
Präzisionsarbeit der BKW
an den Schweizer Leichtathletik-
Meisterschaften. **Seite 26**

DIE KERNWERTE DER BKW

Werte geben Orientierung und prägen unsere Haltung. Mit diesen Instrumenten können Sie sich spielerisch mit den Kernwerten der BKW auseinandersetzen. **Seite 24**



BIM ALS NETZWERK-BOOSTER
Reto Grolimund verschafft dem Thema BIM Visibilität. Im neuen BIM+ Competence Center von BKW Engineering zeigt er, wie Firmen der BKW digital zusammenarbeiten können. Eine Methode, die viel verspricht. **Seite 12**



START-UP-GROOVE AUF DER DACHTERRASSE

Innovative und kreative Gedanken treiben die fünf Mitarbeitenden von Energy Solutions an. Eine Geschäftsidee mit Potenzial. **Seite 20**



ZU BESUCH IN GRAZ

13 Mitarbeitende der IKK Group geben Tipps zu Sehenswürdigkeiten, Kultur und Kulinarik aus der Region Graz. Ein sympathischer Besuch bei den Kolleginnen und Kollegen in der Steiermark. **Seite 14**

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Weshalb Liebe tatsächlich blind macht, wie laut Babys schreien und wie schnell Usain Bolt rannte – dies und mehr Unterhaltsames über Elan erfahren Sie ab **Seite 18.**





Tatjana Kuhn, Geschäftsführerin der igr GmbH, brennt vor allem für nachhaltige Projekte, denn «für meine Generation ist die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft zentral».

GEHT NICHT, GIBT'S NICHT!

Sie sind ständig in Bewegung, gehen mutig mit viel Elan voran und lassen sich nicht bremsen. Wir porträtieren vier Möglichmacherinnen und Möglichmacher aus verschiedenen Bereichen des BKW Netzwerks.

TEXT Markus Ehinger, Barbara Mooser, Sabrina Schellenberg

W

er im Online-Duden «voller Elan» eingibt, findet drei Einträge zur Bedeutung: jungdynamisch, Tatendrang, Energie. Das sind Begriffe, welche auch die vier Mitarbeitenden, die wir hier porträtieren, sehr treffend beschreiben.

TATJANA KUHN, NETZWERKERIN AUS LEIDENSCHAFT

Mit dem «Möglichmachen» kennt sich die 43-jährige Tatjana Kuhn aus. Seit rund einem Jahr ist sie kaufmännische Geschäftsführerin der igr GmbH in Deutschland. Das Bauingenieurbüro gehört erst seit zwei Jahren zu BKW Engineering. Den Verkaufs- und Transformationsprozess hat sie damals als Personalverantwortliche begleitet: «Meine bisher grösste Herausforderung – im positiven Sinn.» Geholfen habe ihr, dass sie zuvor schon bei einer grossen Bank vier Fusionen miterlebt habe. Eigentlich wollte es Tatjana Kuhn danach etwas ruhiger angehen lassen. Warum sie bei der igr doch wieder Vollgas gibt? «Weil es mir Spass macht und das Unternehmen zu 100 Prozent zu mir passt.»

Tatjana Kuhn teilt sich die Geschäftsführung mit Dominic Scheer (38) und bis Juni dieses Jahres noch mit Hubert Bruch (66). Letztere kümmern sich um die technischen Fragen. Die drei sind das beste Beispiel für einen fließenden Generationswechsel. Die Gründer überlassen der nächsten Generation das Ruder und

schaffen mit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb der BKW Gruppe eine zukunftssichere Geschäftsbasis. Denn als Teil von BKW Engineering kann die igr nun auch grosse Projekte aus einer Hand umsetzen, für die früher Know-how und Ressourcen gefehlt haben – ein entscheidender Wettbewerbsvorteil.

Persönlich brennt Tatjana Kuhn vor allem für nachhaltige Projekte, denn «für meine Generation ist die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft zentral». Bei der igr gibt es dazu reichlich Gelegenheit. Und wo schöpft sie Kraft, wenn's mal nicht so gut läuft? «Ich laufe», sagt sie mit einem Augenzwinkern. «Wenn ich mein Ziel erreicht habe, bin ich wieder aufgetankt und voller Elan.»

VANESSA KESSLER BLEIBT NIE STEHEN

Jungdynamisch. Das ist Elektroinstallateurin Vanessa Kessler. 2013, als sie ihre Berufslehre begann, war sie 16 Jahre alt. «Ich freute mich, ich war voll motiviert und bereit für etwas Neues», erinnert sich die Bündnerin. In ihrem Lehrbetrieb, der Wildhaber Elektro AG in Igis, lebte sie sich schnell ein. «Das ist ein relativ kleiner Betrieb. Das Team unterstützte mich immer, und ich konnte schnell enorm viel lernen und profitieren.» Heute gehört das Unternehmen zur swisspro AG und damit seit 2019 zur BKW. Vanessa Kessler denkt gerne an ihre Lehrzeit zurück. «Das Ziel war immer, eine gute →

Abschlussprüfung zu schaffen. Das gab mir stets die Motivation, das Gelernte anzuwenden.» In der Freizeit ist sie oft mit ihren beiden kleinen Bolonka-Hunden in der Natur unterwegs. Nach der vierjährigen Lehre machte Vanessa Kessler einen einjährigen Abstecher in ein anderes Unternehmen. Danach kehrte sie als Festangestellte in ihren Lehrbetrieb zurück – mit grosser Freude und vollem Elan, wie sie betont. «Nun war ich nicht mehr nur die Lernende, sondern eine vollwertige Mitarbeiterin.» In all den Jahren vergrösserte sich ihr Pflichtenheft im Unternehmen. Hauptsächlich arbeitet Vanessa Kessler im Service: Termine aktuell halten, Kundenbesuche, Serviceaufträge erledigen – und daneben den betriebseigenen Shop betreiben. Vermehrt sind administrative Arbeiten hinzugekommen. Im letzten August hat Kessler berufsbegleitend eine Weiterbildung zur Technischen Kauffrau absolviert. «Ich will nie stehen bleiben und interessiere mich für die verschiedenen Prozessabläufe eines Unternehmens», sagt sie über die erfolgreich bestandene Managementausbildung. «Ich will weiterkommen, Neues lernen und meinen Horizont erweitern.» Dass ihr die BKW immer neue Perspektiven bietet, gibt ihr zusätzlich Elan.

DENIS ABLONDI SAMMELT GERNE NEUE ERFAHRUNGEN

Sich weiterbilden, sich weiterentwickeln – das hat Denis Ablondi in den letzten 13 Jahren bei seiner Tätigkeit im Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) ständig gemacht. Heute ist er Leiter des 30-köpfigen Teams Materialbehandlung im KKM. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden ist er zuständig für das gesamte Material, das mit Radioaktivität in Kontakt gekommen ist. Sein Team ist beim Rückbau ein wichtiges Glied in der Kette. Damit das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Bereichen möglichst gut funktioniert, haben Ablondi und seine Mitarbeitenden Standardabläufe für verschiedene Materialtypen definiert. «Die Abläufe sind die Grundlage, aber was es braucht, ist viel Flexibilität.»

Oftmals muss man sich in einem Grossprojekt, wie es der erste Rückbau eines Schweizer Leistungsreaktors ist, an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Ablondi hat dazu einen klaren Grundsatz: «Geht nicht, gibt's nicht.» Entsprechend legt er den Fokus auf Lösungen. Wichtig ist ihm ein ganzheitlicher Ansatz: «Es geht um das grosse Ganze, das Ziel, das wir alle gemeinsam erreichen wollen.» Auf dem Weg zum Ziel betreten Denis Ablondi und seine Kolleginnen und Kollegen immer wieder Neuland. «Wir machen jetzt Dinge, die wir bisher noch nie gemacht haben». Das gefällt ihm. Ablondi hat sich stetig weiterentwickelt, seit er 2008 im KKM angefangen hat. Damals 21-jährig, startete er →



Anja Förster ist Bestsellerautorin, Unternehmerin und Gründerin der Initiative «Rebels at Work». In ihren Vorträgen und Büchern macht sie Menschen Mut, mit Scharfsinn und Kreativität neue Wege zu gehen und sich aus lieb gewonnenen, aber überholten Denkbahnen zu lösen. Weitere Infos: www.foerster-kreuz.com

VERGEUDE KEINE KRISE



Eine Krise kann auch etwas Gutes haben. Dieser Meinung ist Anja Förster, deutsche Bestsellerautorin und Beraterin von Führungskräften. Dabei denkt sie nicht nur an wirtschaftliche Krisen, sondern auch an persönliche Wendepunkte. Im Moment durchleben wir gerade eine Pandemie, die alle und alles durchwirbelt. Im Interview gibt Anja Förster Tipps, wie wir nach der (Corona-)Krise unseren Elan wieder finden. Die Bereitschaft und den Mut, scheinbare Gewissheiten kritisch zu hinterfragen, Probleme als Herausforderung zu begreifen, neue Einsichten aufzuspielen und die alten Grenzen des Möglichen ein gutes Stück weit zu verschieben – darum geht es auch in Försters neuem Buch mit dem Titel «Vergeude keine Krise».

Die Menschheit durchlebt gerade die grösste Krise der jüngsten Geschichte. In Ihrem neuesten Buch schreiben Sie, dass Krisen keine Chancen seien, sondern das, was sie sind: Krisen.

Wir fragen trotzdem: Was können wir aus der Krise lernen?

Anja Förster: Niemand braucht Krisen, niemand will sie. Aber trotzdem können sie bei Licht betrachtet sinnstiftende Irritationen sein, die uns aus der geistigen Erstarrung lösen und dazu einladen, Inventur zu machen. Das gilt übrigens für wirtschaftliche Krisen ebenso wie für persönliche Wendepunkte. So gesehen brauchen wir Krisen, denn sie haben eine Entkalkungsfunktion.

Sie zwingen uns, radikal zu hinterfragen und uns von lieb gewonnenen, aber überholten Überzeugungen zu trennen und Lücken zu erkennen.

Unser Magazin-Thema lautet «Voller Elan». Wie kann man seinen Elan auch in einer schwierigen Phase behalten?

Krisen und Herausforderungen sind Ereignisse, die passieren. Sie lassen sich weder verhindern noch beeinflussen. Was wir aber beeinflussen können, ist unsere Reaktion. Wie wir auf die Herausforderung reagieren, das ist unsere Wahl. Diesen Gedanken zuzulassen, macht die Welt des Unterschieds.

Wenn der Elan mal fehlt: Wie schaffe ich es, mich wieder zu motivieren? Ist das eine Charaktersache oder kann man sich das auch aneignen?

Die so wichtige Kraft für den Neuanfang kommt nicht von aussen, sondern aus uns selbst. Den Schlüssel zum Umgang mit den Krisen im Leben haben wir in der Hand. Der Schlüsselbegriff lautet «Eigen-Macht». Eigenermächtigung bedeutet, das Gehäuse der Abhängigkeit und des Ausgeliefertseins zu verlassen und das sogenannte innere Spiel zu gewinnen. Wer sich hingegen keine Eigenmacht zugesteht, erlebt sich als Opfer der Umstände, als ohnmächtig. Diese Erkenntnis ist nicht bequem, denn sie gibt uns die Verantwortung für unser Denken und Handeln zurück. Wer sich aber darauf einlässt, gibt sich selbst die Erlaubnis, Gestalter seines Lebens zu sein. (ME)

1



«Es geht um das grosse Ganze, das Ziel, das wir alle gemeinsam erreichen wollen.»

DENIS ABLONDI



Denis Ablondi, Leiter Materialbehandlung im Kernkraftwerk Mühleberg, hat sich in den letzten 13 Jahren stets weitergebildet und weiterentwickelt.

2



«Es ist meine Vision, die mich immer wieder aufs Neue antreibt. Dass wir alle zusammen Grosses erreichen können.»

SILVAN HOFER



Silvan Hofer ist Industrie- und Baualter – und in seiner Freizeit Nationaltrainer des Swiss-Para-Snowboard-Teams.



Vanessa Kessler ist
Elektroinstallateurin
in einem Unternehmen der
swisspro AG und hat soeben
eine Weiterbildung zur
Technischen Kauffrau
absolviert.





FOTO Nicola Pitaro

«Ich will weiterkommen, Neues lernen und meinen Horizont erweitern.»

VANESSA KESSLER

im technischen Dienst, von wo er zur ICT ging. 2012 wechselte er zur operativen Abfallbehandlung, bildete sich im Bereich Strahlenschutz weiter und übernahm nach und nach mehr Verantwortung. Als Leiter Materialbehandlung ist sein Arbeitsalltag im Rückbau sehr abwechslungsreich. Das ist ganz nach Denis Ablondis Geschmack: Er mag die vielen unterschiedlichen Herausforderungen. Ein frohes Lachen erscheint auf seinem Gesicht, wenn er sagt: «Es ist sehr spannend.»

SILVAN HOFER, DER MOTIVATOR

Bei allem, was Silvan Hofer anpackt, ist er voller Taten-drang. In den Sommermonaten häuft er viele Überstunden als Industrie- und Baualer an. In dieser Funktion arbeitet er eng zusammen mit Ingenieuren und Werkstätten. So ist er zum Beispiel zuständig für spezielle Stahlbeschichtungen, etwa bei Wasserkraftwerken oder bei normalen Baualerarbeiten. Diese «gewonnene» Zeit investiert der 43-jährige Berner im Winter in seine Tätigkeit als Nationaltrainer des Swiss-Para-Snowboard-Teams. Er trainiert Snowboarderinnen und Snowboarder, die diesen Leistungssport trotz einer körperlichen Beeinträchtigung ausüben können. Ein Besuch auf der Skipiste zeigt: Die Stimmung ist hervorragend – auch dank Hofer, der nicht nur selber mit vollem Elan bei der Sache ist, sondern diesen auch auf alle anderen überträgt.

Dass er ein solch zeitraubendes Hobby ausüben dürfe, sei nicht selbstverständlich, sagt Hofer. «Ich danke der BKW und meinem Chef sehr, denn ohne diese Unterstützung könnte ich mich nicht so stark engagieren.» Doch was macht er, wenn er selber mal Motivation braucht? «Es ist meine Vision, die mich immer wieder aufs Neue antreibt. Dass wir alle zusammen Grosses erreichen können, dass wir ein tolles Team mit einer grossartigen Gruppendynamik sind, das viel erlebt – mit allen Höhen und Tiefen.» Und Hofer erklärt, dass Menschen ohne Behinderung viel von solchen mit Handicap lernen können: «Ihre tägliche Motivation, ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Energie und Wertschätzung ist etwas, das wir manchmal vergessen.» ■

— CEO Corner

RELEVANZ IST DIE WÄHRUNG, DIE IM NETZWERK ZÄHLT

FOTO Fabian Hugo

→
Suzanne Thoma,
CEO der BKW

«Unsere Kernwerte
sind für mich in
den letzten Monaten
noch bedeutender
geworden.»»



Der Frühling steht für Neuanfang. Die Tage werden länger, die Wärme kehrt zurück, die Menschen treffen sich wieder vermehrt draussen. Und wenn ich an die letzten Monate denke, dann hat der Frühling dieses Jahr noch eine ganz andere Bedeutung: Uns zu lösen von dieser gewissen Schwere, in die uns die Pandemie versetzt hat. Schritt für Schritt das gewohnte Energieniveau zurückzuerlangen – «voller Elan», mit frischer Energie. Es geht vorwärts.

Ich persönlich habe in den letzten Monaten mehr denn je erlebt, wie gut es mir tut, meine Energie bewusst für etwas Wirkungsvolles einzusetzen. Auch in der BKW dürfen wir uns dank den starken Jahresergebnissen auf das Positive konzentrieren: Wir setzen unsere Strategie weiter konsequent um. Dafür sind wir bestens aufgestellt in den Wachstumsmärkten Energie, Gebäude und Infrastruktur.

WAS WIR 2021 BEWEGEN KÖNNEN

Ich beginne mit dem Energiegeschäft. Wir konkretisieren unsere Zukunftsvision: Dazu gehören die Wind- und Vertriebsstrategie sowie das optimale Zusammenspiel zwischen Produktion, Handel und Vertrieb. Im Netzbereich werden wir bis Ende Jahr deutlich erkennen, was die Technologisierung bewirkt und wie wir Mehrwert für Kunden schaffen. Bei den Dienstleistungen legen wir den Fokus auf die kundenorientierte und profitable Umsetzung unserer Aufträge. Wir zeigen, dass wir organisch wachsen können; gleichzeitig setzen wir interessante Akquisitionen um. Wir arbeiten noch intensiver zusammen und gewinnen neue Projekte, die einzeln für uns nicht zugänglich wären.

DIE ZUSAMMENARBEIT IM NETZWERK WIRD WICHTIGER

Durch unsere breit aufgestellten Kompetenzen entsteht viel Neues. Die Vernetzung bringt uns voran, und gezielte Firmenkäufe ergänzen unsere Gruppe. Die BKW ist zu einem umfassenden Netzwerk geworden. Alle Partner nutzen die geteilten Services und bringen ihrerseits Fachkompetenz und Wissen ein. Weil dafür der Austausch immer wichtiger wird, liegt es an uns allen, Zugänge

und Räume dafür zu schaffen. Dies ist gerade für neue Kolleginnen und Kollegen und Firmen wichtig: Sie sind besonders darauf angewiesen, sich vernetzen zu können, während viele von uns noch im Homeoffice sind. Wer es versteht, gewinnbringend zusammenzuarbeiten, wird relevanter und ist erfolgreicher. Relevanz ist letztendlich die Währung, die im Netzwerk zählt.

WAS UNS DER DIGITALE AUSTAUSCH BRINGT

Der digitale Austausch hat es uns während der Pandemie ermöglicht, erfolgreich zusammenzuarbeiten – auch international. Es gibt Dinge, in denen wir effizienter geworden sind. Und dies nicht nur bei automatisierbaren Prozessen: Sitzungen wurden besser geplant, die richtigen Personen dazu eingeladen und Meetings dadurch kürzer. In der reinen Auftragserfüllung haben wir an Effizienz zugelegt.

Wir haben aber auch gelernt, was die vorwiegend virtuelle Zusammenarbeit uns nimmt: die Feinheiten und Zwischentöne im Austausch. Innovation und Kreativität sind stark erschwert. Und auch das Zwischenmenschliche, der gemeinsame Kaffee und der Austausch beim Mittagessen, ging verloren. Wir sind keine Maschinen, die nur Aufgaben abarbeiten können. Für gute Leistungen und inspiriertes Arbeiten hilft es, wenn wir uns in allen Facetten wahrnehmen, miteinander auf ein Ziel hin arbeiten, Erfolge zusammen feiern.

Nun liegt es an uns allen, das Beste aus dem Gelernten zusammenzubringen und bewusst Räume zu schaffen für persönliche Begegnungen. Ob für die physische oder virtuelle Zusammenarbeit: Unsere Kernwerte sind noch wichtiger geworden. Unternehmerisch, partnerschaftlich und zukunftsweisend – das ist es, was uns zusammenhält!

Herzlich
Suzanne Thoma



JETZT ANHÖREN
Die BKW
Podcast-Serie mit
Suzanne Thoma:





Reto Grolimund
leitet das BIM+
Competence Center
von BKW Engineering.

— Best of Innovation

WO DIE BKW DIE DIGITALE VERNETZUNG VORANTREIBT

TEXT René Lenzin FOTO Albiana Selmani

Die Firmen der BKW planen, bauen und betreiben Gebäude und Infrastrukturen. Im neuen BIM+ Competence Center zeigt ihnen Reto Grolimund, wie sie digital zusammenarbeiten können. Davon profitieren Mitarbeitende vor Ort auf der Baustelle.

In der Bauwirtschaft stehen wir vor einer Revolution», sagt Matthias Prüssing, Leiter von BKW Building Solutions, im BKW Podcast (siehe QR-Code). Für die BKW und ihr breites Netzwerk an Firmen eröffnet dieser Umsturz vor allem Chancen. Reto Grolimund sorgt dafür, dass sie diese Chancen packen können. Er baut im Innovation Center von BKW Engineering gerade ein BIM+ Competence Center auf. BIM steht für Building Information Modeling und ist derzeit in aller Munde.

Doch BIM an sich ist noch keine Revolution. Mit der BIM-Methode arbeiten Planer und Architekten schon seit Längerem. Neuer und zunehmend gefragt ist die durchgehende Digitalisierung der Bauwirtschaft – von der Planung über den Bau bis zum Betrieb von Gebäuden. Oder in den Worten von Grolimund: «BIM ist keine Innovation. Innovativ ist die netzwerkübergreifende Nutzung von BIM.»

Einzigartig an der BKW Gruppe sei, dass ihre Firmen bereits über umfassendes Know-how in der ganzen Wertschöpfungskette der Bauwirtschaft verfügten. Mit dem Kompetenzzentrum stellt er ihnen nun «einen Ort zur Verfügung, an dem sie zusammenarbeiten können». Ziel ist nicht, dass alle Firmen alles selber wissen

und können müssen, sondern dass sie wissen, wo sie das gerade gefragte Know-how im Netzwerk abrufen können. Das Kompetenzzentrum kümmert sich also um die Schnittstellen zwischen Planen, Bauen und Betreiben. «Wir ebnen den Weg für die gruppenweite digitale Kooperation», sagt Grolimund.

WISSENSPOOL FÜR DIE GANZE GRUPPE

Thomas Schwander von der ISP Elektro Solutions AG befindet sich auf diesem Weg. Er kennt BIM aus der Praxis, zum Beispiel vom Bau eines Neunfamilienhauses im bernischen Belp. Überzeugt hat ihn vor allem, dass der Holzbauer die BIM-Daten direkt für die Vorfabrikation verwenden konnte. In der Vorfabrikation sieht Schwander im Moment noch grösseres Effizienzpotenzial der digitalen Zusammenarbeit als bei der Elektroinstallation auf der Baustelle selbst.

Die Schaffung des BIM+ Competence Center begrüsst er ausdrücklich. «Themenübergreifende Kompetenzzentren machen in einer grossen Gruppe generell Sinn», sagt er. So könnten die einzelnen Firmen auf einen Wissenspool zurückgreifen und müssten nicht jedes Problem selber lösen. Konkret erhofft sich Schwander etwa Support beim Import von Daten in BIM-Anwendungen. Er kann sich auch vorstellen, dass das Kompetenzzentrum mit den Daten des Bauherrn ein digitales Grundmodell für das entsprechende Projekt aufbereitet.

Solche Dienstleistungen kann sich Reto Grolimund durchaus vorstellen. Zuerst will er aber dem Thema BIM und dem damit verbundenen Potenzial Visibilität verschaffen. Dazu plant er unter anderem einen monatlichen «Digital Lunch», an dem Projektmanager aus allen Bereichen der BKW ihre Erfahrungen austauschen können. «BIM wird auch ein Netzwerk-Booster sein», ist er überzeugt, «weil das Netzwerk mit BIM die digitale Zusammenarbeit lernt». ■

«BIM wird auch ein Netzwerk-Booster sein, weil das Netzwerk mit BIM die digitale Zusammenarbeit lernt.»

RETO GROLIMUND



JETZT ANHÖREN
Vernetztes Planen und Bauen.
Mehrwert durch BIM:



DAS GRÜNE HERZ ÖSTERREICHS

Die IKK Group ist im schönen Graz zu Hause und seit 2018 Teil des BKW Engineering Netzwerks. 13 Mitarbeitende präsentieren uns ihre Firma und die schönsten Ausflugsziele und Freizeittipps in der Region.

TEXT Sina Fischer FOTOS Mitarbeitende der IKK Group



(1. Reihe v.l.n.r.)

Christine Lopan,
Angelina Hochpöchlner,
Andreas Gassner,
Wolfgang Bauer,
Lisa Hiebler, Thomas
Scaria, Irene Auberger

(2. Reihe v.l.n.r.)

Martina Kribernegg,
Thomas Michelitsch,
Gordon Ziske, Iris
Bauer, Holger Bach,
Viktoria Kager

Graz ist die Landeshauptstadt der Steiermark und mit 291072 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Republik Österreich. Graz war 2003 europäische Kulturhauptstadt und überzeugt mit seiner historischen Altstadt und zahlreichen internationalen Restaurants. Die kleinen Gassen vermitteln Besuchern aufgrund ihrer Atmosphäre und wegen des milden Klimas das Gefühl, in einer mediterranen Stadt zu sein. Üblicherweise finden dort auch unzählige Veranstaltungen statt. Eine davon ist der größte Ball Europas: der Steirische Bauernbundball. Dort können rund 16000 begeisterte Besucherinnen und Besucher das Tanzbein auf verschiedenen Parketten schwingen.

Der Bürostandort der IKK Group liegt mitten im «grünen Herzen Österreichs», wie die Steiermark auch genannt wird. Selbst im Stadtkern von Graz finden sich grüne Oasen und Ruhepole, die zum Verweilen einladen.

KOMPETENZ UND KNOW-HOW GEOGRAFISCH GEBÜNDELT

Die IKK Group besteht aus der IKK Engineering GmbH, TBH Ingenieur GmbH, Hydroconsult GmbH, Daninger + Partner Engineering GmbH und der Witrisal GmbH. Seit September 2020 ist das von der IKK geplante Headquarter RS78 Arbeitsplatz für die Mitarbeitenden der gesamten Gruppe. Alle Kompetenzen und das gesamte Know-how sind jetzt geografisch an einem Standort vertreten.

Der neue Standort ist der beste Beweis dafür, auf welchem hohem Standard sich die Unternehmensgruppe bewegt. Neben dem Einsatz ihres Fachwissens sowie modernster Methoden wie Building Information Modeling (BIM) stellt die IKK Group bei jedem Planungs- und Bauschritt den Menschen in den Mittelpunkt. Damit ist der neue Hauptsitz RS78 das Leuchtturmprojekt Nummer eins und unterstützt in jeder Hinsicht →

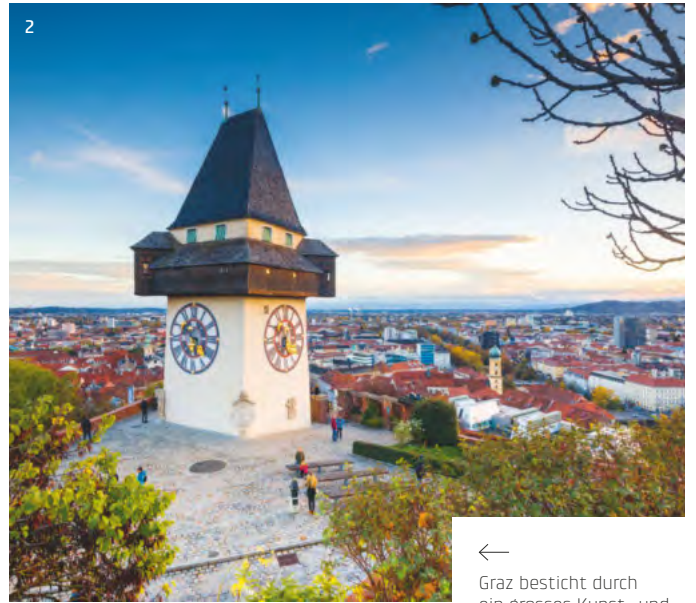


Geheimtipps

13 Mitarbeitende der IKK Group haben für Sie Tipps und Bilder aus der Region Graz zusammengetragen: Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Kultur und Kulinarik – für jeden ist etwas dabei.



1



2

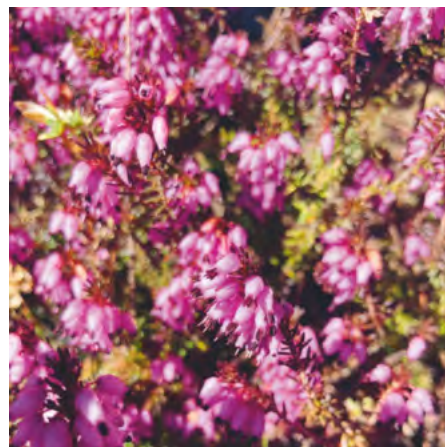


←
Graz besticht durch ein grosses Kunst- und Kulturangebot. Das **Kunsthhaus Graz** gilt als architektonisches Wahrzeichen der Stadt.

↑
Der **Grazer Uhrturm** steht auf dem Schlossberg und bietet ein tolles Panorama über die Stadt.

←
Im **Grazer Universitätsorchester** musizieren seit 1922 Erstsemestertrige neben Universitätsprofessoren – und ehemaligen Doktoranden, die nun bei der IKK Engineering GmbH arbeiten.

←
Die spektakuläre **Schlossbergbrutsche**, an deren Planung die IKK Engineering massgeblich beteiligt war, lässt den Adrenalinspiegel steigen.



←
Das **Schloss Eggenberg** in Graz ist die grösste und bedeutendste barocke Schlossanlage der Steiermark. Lohnenswert ist auch der Besuch des Schlossparks mit seinen weitläufigen Landschaftsgärten.

←
Ein Geheimtipp mitten in der Steiermark: leuchtende **Erikafelder**, auch Schneeheide genannt, in der Nähe von Leoben. Sie überziehen den Waldboden wie ein rosa Teppich.

Im Stadtkern von Graz finden sich grüne Oasen und Ruhepole, die zum Verweilen einladen.



↑
Direkt von der Grazer Einkaufsstrasse kann man im **Grazer Zeughaus**, der grössten Rüstkammer der Welt, für kurze Zeit zurück ins Mittelalter reisen.

→
Ein echter Kulinarik-Geheimtipp: Im Burgerlokal **Freigeist** gibt es neben den besten Burgern (für Fleischesser und Vegetarier) die leckersten **Milchshakes**.



↓
In der Umgebung gibt es zahlreiche schöne **Wandergebiete**, etwa am **Greifenberg** in den **Schladminger Tauern** nahe des bekannten Wintersportorts Schladming.




VERLOSUNG
Gewinnen Sie einen von fünf kulinarischen Geschenkkörben aus der Steiermark im Wert von je rund 100 Franken.
www.bkw.ch/verlosung-inmotion

die strategischen Ziele der Gruppe als Generalplaner in der Bauwirtschaft. Der neue Hauptsitz vereint den neusten Stand der Technik und die höchsten Nachhaltigkeitsansprüche mit der modernen Arbeitswelt.

KÜRZERE WEGE, STÄRKERE ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT


Besonders positiv: Auch die Mitarbeitenden sind von der Architektur angetan. An der Planung des neuen Hauptsitzes beteiligt war etwa Viktoria Kager. «Es freut mich, dass wir mit dem Gebäude eine gute Kommunikationsplattform für die verschiedensten Tochterfirmen der IKK Group geschaffen haben. Die Zusammenarbeit ist um ein Vielfaches vereinfacht worden, und im hauseigenen Bistro werden neue Kontakte geknüpft», sagt die Projektleiterin Hochbau Architektur, die sich selbst als «waschechte» Grazerin bezeichnet. Für Christine Lopan, Leiterin Marketing & Kommunikation der IKK Group, ist der neue Hauptsitz nicht nur ein architektonischer Blickfang, «sondern auch für uns Mitarbeitende ein einzigartiges Gebäude, welches die Tore in eine attraktive und zeitgemässe Arbeitswelt geöffnet hat». Durch die Bündelung der einzelnen Töchter der IKK Group an einem Standort sind die Wege kürzer geworden, zusätzlich wird die Zusammengehörigkeit der Gruppe gestärkt. Auch wenn viele aktuell im Homeoffice arbeiten, so freuen sich doch alle, wenn es wieder zurück ins Büro geht. ■

IKK GROUP IN ZAHLEN:




180

MITARBEITENDE



5

UNTERNEHMEN



4

STANDORTE

GEMEINSAM WEITER

- 2 ENGINEERING KOMPAKT
**Das Wichtigste aus
unserem Kompetenzfeld**
- 4 INTERVIEW
**Michael Schüepp, CEO
von BKW Engineering**
- 6 BKW ENGINEERING
IM ÜBERBLICK
**Viele Unternehmen,
ein Netzwerk**
- 8 SCHULTERBLICK
**Aus Bauschutt wird
Baustoff**
- 10 ENGINEERS TALK
Erfolg haben lassen
- 12 EINEN SCHRITT VORAUSS
**Wissenschaft
und Technik verbinden**

Gerne präsentieren wir Ihnen die erste Ausgabe des Mitarbeitendenmagazins «Inmotion» der BKW Gruppe mit integriertem BKW Engineering Teil. Auf den nächsten Seiten spielt unser Kompetenzfeld die Hauptrolle. Wir stellen Projekte vor, schauen hinter Kulissen und zeigen Menschen hautnah. Tauchen Sie ein in zwölf Seiten Netzwerk, zwölf Seiten Engineering-Kompetenz, zwölf Seiten Kraft des Zusammenspiels.

Alleine kommen wir weit, gemeinsam noch viel weiter: Unter diesem Motto steht unser BKW Engineering Netzwerk. Je enger wir zusammenwachsen und je besser wir unsere Ressourcen, Kompetenzen und unser Wissen bündeln, umso größer wird unser Mehrwert: für uns und für unsere Kundinnen und Kunden. Zusammen werden wir noch viel bewegen – unternehmerisch, partnerschaftlich und zukunftsweisend.

Bereits heute freuen wir uns auf den nächsten Austausch mit Ihnen: virtuell an unserem Netzwerk-Event, bald hoffentlich wieder persönlich. Bis dahin wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser ersten Spezialausgabe.

Christa Reremoser, Nicole Sude, Rebecca Weber
Geschäftsleitung BKW Engineering

IMPRESSUM

Redaktionsteam Sina Fischer (SF),
Rainer Imm (RI)

DAS WICHTIGSTE AUS UNSEREM KOMPETENZFELD



Smart Building ist längst zum Alltag des Planungsgeschäfts im Engineering geworden.

ENGINEERING FÜR SMART BUILDING

Der Begriff Smart Home beschreibt die Digitalisierung und Vernetzung im privaten Umfeld. Smart Building meint hingegen die zentrale intelligente und bedarfsgerechte Steuerung der Technik in Zweckgebäuden wie Büros, Fertigungshallen, Flughäfen und Einkaufszentren.

Das Smart Home ist längst Realität. Ob Licht, Heizkörperregler, vernetzte Hausgeräte oder Sicherheitssysteme: Man wohnt so smart wie nie zuvor. Über ein Drittel der

Verbraucher nutzen inzwischen Smart-Home-Anwendungen – Tendenz steigend. Eine Vielzahl an Gebäuden außerhalb des häuslichen Bereichs ist bereits mit intelligenter Elektronik und Möglichkeiten zur Datenkommunikation ausgestattet. Smart Building ist längst zum Alltag des Planungsgeschäfts im Engineering geworden. Die Philosophie bildet die Grundlage für funktionale Gebäudekonzepte. Trotzdem besteht hier noch viel Potenzial für eine stärkere Vernetzung und Digitalisierung.

«Da alle Prozesse ideal aufeinander abgestimmt sind, kann zum Beispiel die Energieeffizienz gesteigert werden. Das Facility-Management ist effektiver, weil es proaktiv arbeitet und Störungen früh erkennt», sagt Theresa Gebauer von der Climaplan GmbH. «Themen wie Hackerangriffe und das Gefühl der Überwachung sollten allerdings nicht unter den Tisch gekehrt werden. Eines ist jedoch sicher: Ohne intelligente Gebäude wird es keine Klimawende geben.» (RI)

«SYNERGY»: DIGITALES BKW ENGINEERING EVENT

Das erste digitale Engineering Event steht kurz bevor. Auf der Plattform www.synergy-event.com lüften wir ab sofort das Geheimnis um den Keynote Speaker des Events. (SF)

Event: Donnerstag, 10. Juni 2021 | 14–16.30 Uhr
Virtuelle Kaffeepausen: Montag, 31. Mai | Mittwoch,
2. Juni | Dienstag, 8. Juni | Mittwoch, 9. Juni | 9.30–10 Uhr
Kontakt: synergy@bkwengineering.com



NEUE SOCIAL- MEDIA-KANÄLE

Seit März ist BKW Engineering auf den sozialen Netzwerken LinkedIn, Xing und Kununu vertreten. Wir freuen uns, wenn Sie sich mit unseren Profilen vernetzen und Beiträge teilen, kommentieren und liken. Für den Fall, dass Sie noch kein Social-Media-Profil besitzen, steht Ihnen im Intranet ein kleiner Leitfaden für den Aufbau zur Verfügung. Auch potenzielles Bildmaterial für Profil- und Headerbilder ist im Leitfaden verlinkt. Gutes Netzwerken! (SF)

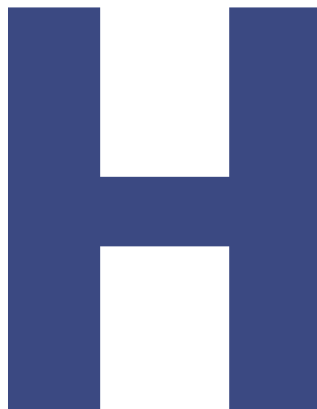
GRÜNE CHANCE: WASSERSTOFF

Wasserstoff gilt als unabdingbar für die Erreichung der Klimaziele und für die Energiewende. Er bietet eine umweltschonende Alternative für die Versorgung mit Strom, Wärme und Mobilität.

Wasserstoff bringt diverse Vorteile mit sich: Er lässt sich sauber aus erneuerbaren Energien erzeugen und ist in großen Mengen speicherbar. Auch eine räumliche und zeitliche Trennung der Energieerzeugung und der Energienutzung ist mit Wasserstoff möglich. Sektoren wie Mobilität, Wärme und Industrie, die bislang nur wenig zur CO₂-Einsparung beitragen, können in diesem Bereich vom Wasserstoff-Einsatz profitieren.

Der Verband der Automobilindustrie Deutschlands (VDA) sieht in der Anwendung viel Potenzial: «Der Wasserstoffantrieb wird insbesondere in den automobilen Anwendungsbereichen, die bislang nur von Verbrennungsmotoren abgedeckt werden können, eine wichtige Rolle spielen.» Die vermehrte Produktion von Wasserstoffmotoren in der Automobilbranche bedeutet besonders für den TGA-Bereich, dass immer mehr Gebäude geplant werden müssen, in denen Wasserstoff eingelagert wird, um die Motoren entsprechend produzieren zu können. Die Lagerung von Wasserstoff in Großtanks kann gasförmig oder flüssig erfolgen. Da Wasserstoff grundsätzlich als gefährlicher Stoff eingestuft wird, ist eine Risikobetrachtung unabdingbar. Die maximale Flammgeschwindigkeit von Wasserstoff ist zirka achtmal größer als die der kohlenwasserstoffbasierten Gase.

Im Industrial Engineering werden bereits aktiv Lösungen für die Herausforderungen entwickelt, die der Einsatz von Wasserstoff in der Wertschöpfungskette mit sich bringt, beispielsweise im Hinblick auf Transport und Lagerung. Ansprechpartner im Netzwerk sind zum Beispiel Lindschulte und Climaplan. (SF)



↑
Wasserstoff ist das häufigste chemische Element des Universums.



BKW ENGINEERING
Das Netzwerk kurz erklärt:



Neue Projekte

HOCHBAU

Flughafen München, Terminal 1

Assmann Beraten + Planen wurde mit der Objektplanung zur Erweiterung des Terminals 1 am Münchner Flughafen betraut. Das beinhaltet die Ausführungsplanung, Ausschreibung, Vergabe und Bauüberwachung von Teilen des Bestandsgebäudes sowie des Neubaus.



ARCHITEKTUR

Neubau Stadthaus 4, Münster

Im letzten Jahr konnte Hascher Jehle Architektur das Wettbewerbsverfahren zum Neubau eines Bürogebäudes für die städtische Verwaltung der Stadt Münster für sich entscheiden. Projektstart für das «Stadthaus 4» ist Anfang Juni 2021.



INFRASTRUKTUR

Neugestaltung Army Airfield, Wiesbaden-Erbenheim

Der US-Militärflugplatz wird komplett saniert und neu gestaltet. Das Unternehmen igr Aerodrome Engineering wurde mit der Generalplanung und Bauüberwachung beauftragt. Die Planungsleistungen erfolgen bis Mitte 2022, die Realisierung ist von 2023 bis Ende 2026 geplant.

HOCHBAU

Neubau Baakenhafen, Hamburg

In der Hafencity entstehen 13 Mehrfamilienhäuser, die zwecks Hochwasserschutz als Warftgeschoss mit Flutschutztoren ausgebildet werden. KFP Ingenieure erstellten die Tragwerks-, Baugruben- und Brandschutzplanung. Im Sommer 2021 werden die Bauarbeiten abgeschlossen.



Engagement steht für Michael Schüepp, CEO von BKW Engineering, an erster Stelle.



REGIONAL PRÄSENT, ÜBERREGIONAL VERNETZT

Eigenständig erfolgreich, gemeinsam unschlagbar: Dieser Ansatz zeichnet das BKW Engineering Netzwerk aus. Michael Schüepp über den Mehrwert für Kundinnen und Kunden, Weiterentwicklungspotenziale und die nächsten Ziele, die der CEO BKW Engineering für das Netzwerk anstrebt.

INTERVIEW Sina Fischer FOTO Janine Barbisch



KAFFEE MIT DEM CEO

Wünschen Sie einen virtuellen Austausch mit Michael Schüepp? Erfahren Sie mehr im Intranet.

BKW Engineering ist ein noch sehr junges Netzwerk. Der Grundstein wurde erst vor sechs Jahren gelegt. Was zeichnet dieses Netzwerk heute besonders aus?

Michael Schüepp: Seit 2015 konnten wir ein rasantes Wachstum verzeichnen. Mit rund 50 Unternehmen sind wir zum größten Engineering Netzwerk in der DACH-Region herangewachsen. Und das mit einem einzigartigen Ansatz. Unsere Unternehmen agieren unternehmerisch eigenständig, mit ihren eigenen lokalen und regionalen Kundenbeziehungen. Durch die Verbindung von Know-how im Netzwerk stärken wir darüber hinaus auch die überregionale Marktposition. Außerdem bietet das Netzwerk die optimale Basis für Weiterentwicklung in allen Bereichen.

Hält BKW Engineering auch in Zukunft an diesem Geschäftsmodell der dezentralen Organisation fest?

Der Erfolg gibt uns recht, daher werden wir die Eigenständigkeit beibehalten. In Einzelfällen prüfen wir Standortzusammenlegungen, wenn mehrere Unternehmen am gleichen Ort tätig sind. Die jeweilige Identität der Unternehmen bleibt jedoch erhalten. Dieses Erfolgsmodell verfolgen wir konsequent weiter.

Wie wird sich BKW Engineering weiterentwickeln?

Die Ausrichtung am Markt steht bei uns im Zentrum. Wir agieren unternehmerisch, partnerschaftlich und zukunftsweisend. Für unsere Kunden bieten wir Mehrwert, der einzigartig ist, denn bei uns gibt es alles aus einer Hand. So können wir auch Großprojekte wie die Tesla Gigafactory bearbeiten. Als alleinstehende Unternehmen hätten wir dieses Projekt nicht geschafft, aber im Netzwerk haben wir eine geballte Kraft an Know-how und «Manpower», die für unsere Kunden interessant ist.

Im Innovation Center werden wir kundenorientierte und maßgeschneiderte Lösungen weiterentwickeln und unsere Innovationen auch an den Markt bringen. Durch gezielte Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen wollen wir die Bekanntheit in den nächsten Jahren noch deutlich erhöhen. Dabei zählen wir auch auf Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen – gemeinsam sind wir über 3000 Botschafterinnen und Botschafter für das BKW Engineering Netzwerk.

Was sind konkret die nächsten Ziele von BKW Engineering?

Regionale Präsenz und überregionale Vernetzung. Wichtig ist mir besonders, dass wir motivierte und engagierte Mitarbeitende haben. Da sehe ich auch uns in der Führungsriege in der Pflicht, die entsprechenden Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Ein erfolgreicher Geschäftsgang, um die Stabilität des Netzwerks zu wahren und auch weiterhin eine attraktive und bevorzugte Arbeitgeberin zu sein, gehört natürlich auch dazu. ■

«Gemeinsam
sind wir über 3000
Botschafterinnen
und Botschafter für
das BKW Engineering
Netzwerk.»

MICHAEL SCHÜEPP

DAS BKW ENGINEERING NETZWERK AUF EINEN BLICK

Von Hamburg bis nach Wien, von der Ostsee bis an den Genfersee: Mit rund 50 Unternehmen sind wir an mehr als 100 Standorten vertreten. Wir alle sind BKW Engineering.

TEXT Sina Fischer



ALLE FIRMEN IM ÜBERBLICK

Alle Unternehmen der BKW Engineering im Kurzporträt:



Deutschland

	MA*	Gesellschaft	Ort
1	>100	Assmann Beraten + Planen	Berlin, Braunschweig, Dortmund, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Stuttgart
2	<50	BKW Engineering Deutschland	Berlin
3	>50	Climaplan	München
4	>100	emutec	Norderstedt, Jena, Köln, Friedberg, Neubrandenburg, Lutherstadt Wittenberg, Leonberg, Bocholt
5	>50	EWIS	Speyer
6	>50	Hascher Jehle	Berlin
7	>100	ifb Eigenschenk	Deggendorf, Pesterwitz, Metten, Altheim, Nittendorf, Hochdorf, München, Straubing
8	>50	igr	Rockenhausen, Kleinmachnow, Darmstadt, Erfurt, Bitburg, Schweich, Hamburg, Zagreb
9	>50	IHB	Leipzig, Halle, Löbau
10	>100	ingenhoven architects	Düsseldorf
11	<50	Ingenieurbüro Prof. Dr.-Ing. Vogt	Leipzig
12	<50	Innovation Center	Metzingen
13	<50	Institut Gauer	Regenstauf
14	<50	ITS	Gotha
15	<50	KAE	Hausen
16	>50	KFP	Buxtehude, Hamburg
17	<50	KMT	Hamburg
18	>100	Lindschulte Gruppe	Nordhorn, Krefeld, Düsseldorf, Erfurt, Burgwedel, Münster, Oldenburg, Koblenz, Lingen, Emsland, Hannover
19	<50	osd	Frankfurt am Main
20	<50	Podufal-Wiehofsky Generalplanung	Löhne
21	>100	R&P Ruffert Gruppe	Limburg, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hamburg, Halle, Leipzig, Berlin, Erfurt, Nürnberg
22	<50	Ranner Projektmanagement	München
23	>100	Wald + Corbe	Hügelsheim, Haslach, Speyer, Stuttgart

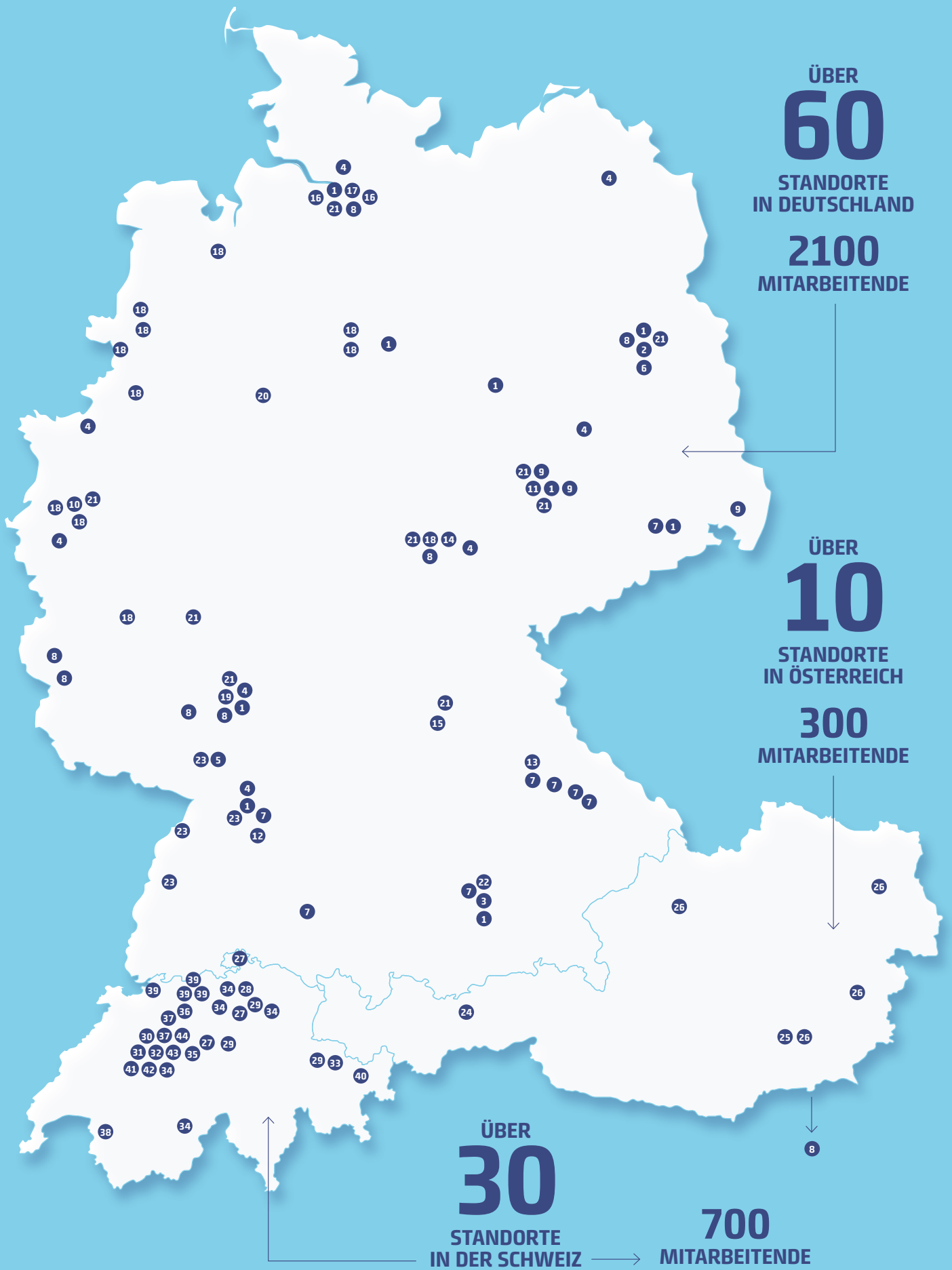
Österreich

	MA*	Gesellschaft	Ort
24	>50	AEP Planung und Beratung	Schwaz
25	<50	IG Bilek + Krischner	Graz
26	>100	IKK Group	Graz, Wien, Wels, Pinkafeld

Schweiz

	MA*	Gesellschaft	Ort
27	>50	ADZ	Luzern, Basel, Zürich
28	<50	ahochn	Dübendorf
29	>50	Balzer	Chur, Baar, Winterthur
30	<50	BKW Engineering AIT	Bern
31	>100	BKW Engineering GHE	Bern
32	<50	BPU	Burgdorf
33	<50	Darnuzer	Davos Platz (Davos)
34	>50	enerpeak	Dübendorf, Baden, Liebefeld, Visp, Winterthur
35	<50	Flotron	Meiringen
36	<50	Frey + Gnehm	Oltén
37	>50	Grunder	Burgdorf, Langenthal
38	<50	IWM	Monthey
39	>50	Jermann	Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen
40	<50	Kindschi	Scuol
41	<50	MRI	Liebefeld (Köniz)
42	<50	OSTAG	Burgdorf
43	<50	Ruefer	Langnau im Emmental
44	<50	TID	Schüpfen

* Mitarbeitende



ÜBER 60
STANDORTE
IN DEUTSCHLAND
2100
MITARBEITENDE

ÜBER 10
STANDORTE
IN ÖSTERREICH
300
MITARBEITENDE

ÜBER 30
STANDORTE
IN DER SCHWEIZ
700
MITARBEITENDE

AUS BAUSCHUTT WIRD BAUSTOFF

Gebrauchte Baustoffe aus Rückbau, Umbau und Sanierung sind viel zu wertvoll für die Entsorgung. Vor allem, weil natürliche Ressourcen wie Sand oder Kies immer knapper werden. Die Nutzung von Recyclingbaustoffen bringt diverse positive Effekte mit sich. TEXT Rainer Imm



←

Stephan Ziermann studierte Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Deggendorf und ist seit 2003 für die IFB Eigenschenk GmbH tätig. Er war zunächst Laborleiter und ist jetzt Fachbereichsleiter für die Bereiche Deponie, Qualitätssicherung im Erd- und Grundbau sowie für das haus-eigene boden-mechanische Labor.

DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT FÖRDERN

Eine weitere gute Nachricht: Mit Recyclingbaustoffen kann jeder, auch der öffentliche Bauherr, aktiv zum Klima- und Umweltschutz beitragen. Der Einsatz recycelter Baustoffe senkt nicht nur die Baukosten, er verringert auch den Rohstoffabbau von Sand, Kies und Gestein. Und es werden weniger Flächen verbraucht. Recyclingbaustoffe mindern zudem luft-, lärm- und klimawirksame Emissionen, denn durch die ortsnahe Aufbereitung sind die Transportwege kürzer und die Verkehrsbelastung ist geringer. Es werden weniger Deponien gebraucht und die Kreislaufwirtschaft wird gefördert. Moderne Aufbereitungsverfahren wie Magnetscheider, Dichtentrennung und Sortierbänder trennen Störstoffe wie Kunststoff und Metalle. Die so wiederaufbereiteten Baustoffe bestehen aus Granulaten und werden im Straßenbau und in Erdbauanwendungen genutzt, zum Beispiel in Lärmschutzwällen. Als Gesteinskörnung dienen sie unter anderem auch für die Herstellung von Betonwerksteinen.

W

er baut, braucht Rohstoffe. In der Regel kommen diese Rohstoffe aus natürlichen Lagerstätten der Umwelt. Doch wie andere Naturprodukte auch sind sie endlich. Die gute Nachricht: Wenn wir Bauabfälle, Bauteile und Abbruchmaterialien zu neuen Baustoffen wiederaufbereiten und wiederverwenden, können wir die natürlichen Rohstoffressourcen schonen. «Das recycelte und qualitätsüberwachte Material ist hochwertig und kann als Alternative zu herkömmlichen Baumaterialien ohne Bedenken eingesetzt werden», sagt Stephan Ziermann, Fachbereichsleiter bei der IFB Eigenschenk GmbH im deutschen Deggendorf. Tatsächlich sorgen klare Normen und Richtlinien zusammen mit besten Aufbereitungstechniken dafür, dass Recyclingbaustoffe qualitativ hochwertig sind. Sie sind vielseitig einsetzbar in fast allen technischen Bauwerken wie auch bei der Herstellung von Bauprodukten.

EINSATZ VON RECYCLINGBAUSTOFFEN FESTSCHREIBEN

Der Bauherr sollte den Einsatz von Recyclingbaustoffen von Beginn an mit einplanen. Am besten legt er bereits in den Vorbemerkungen seiner Ausschreibungen fest, dass er sie benutzen will, allerdings – und das ist wichtig – nur geprüft, güteüberwacht und zertifiziert. So hat er die Sicherheit, dass die aufbereiteten Baustoffe die technischen Spezifikationen erfüllen und genauso geeignet sind wie Primärbaustoffe. Ziermann: «Indem der Auftraggeber die Qualitätskriterien festschreibt, kann er bei der Vergabe darauf bestehen, dass Recyclingbaustoffe auch wirklich benutzt werden.» Ganz im Sinne von Umwelt und Klima können Recyclingbaustoffe tatsächlich nur dann ausgeschlossen werden, wenn wasserrechtliche Einbaubeschränkungen bestehen. Das Wasserrecht verbietet an manchen Stellen den Einbau von recycelten Baustoffen. ■



Bauabfälle lassen sich zu neuen hochwertigen Baustoffen aufbereiten und wieder in den Kreislauf zurückführen. Der Einsatz solcher Recyclingbaustoffe schont die natürlichen Rohstoffressourcen.

«Das recycelte Material kann als Alternative zu herkömmlichen Baumaterialien ohne Bedenken eingesetzt werden.»

STEPHAN ZIERMANN





Der Diplom-Wirtschaftsingenieur **Stefan J. Herde** ist Innovation Scout bei der deutschen emutec GmbH. Er ist neugierig, abenteuerlustig, ständig auf der Suche nach Innovationen und Partnern mit Blick nach vorne. 1.000 Ideen auf 1.000 Kilometern: Er ist viel unterwegs, unter anderem zu Fuß quer durch Deutschland.

— Engineers talk

ERFOLG HABEN LASSEN

INTERVIEW Rainer Imm

Ein Netzwerk besteht aus Menschen. Hier sollen sie sich über das Leben, über den Job und über Privates austauschen – über Grenzen hinweg. Dabei kann es schon mal philosophisch werden, wie das Gespräch mit zwei Ingenieuren zeigt.

Wenn Sie morgens nach dem Frühstück das Haus verlassen: Was sagen Sie Ihren Familien, wohin Sie gehen?

Dr. Georg Kriebenergg: «Ich gehe in die Firma», so verabschiede ich mich immer. «Ich gehe zur Arbeit» sage ich interessanterweise nicht.

Stefan J. Herde: Ich benutze den Satz «Ich fahre zur Arbeit» auch nicht. Mit dem Begriff Arbeit verbinde ich etwas anderes, zum Beispiel eine Agenda nach einem festen Programm abzuarbeiten. Auf's Büro freue ich mich hingegen, einfach weil es mir so viel Spaß bringt.

Kriebenergg: Diese Abgrenzung zwischen Arbeit und Privatleben finde ich generell schwierig. Wenn ich zu Hause den Geschirrspüler ausräume, ist das auch eine Form von Arbeit. Oder wenn wir abends gemeinsam ein Bier trinken gehen, reden wir zwischendurch garantiert über den Job. Das wäre ja dann auch wieder Arbeit.

Trotz allem gibt es doch auch Situationen, die zur «Arbeit» werden und anstrengend sind oder sogar belasten?

Kriebenergg: Die Gefahr besteht schon, dass die Grenzen zu sehr verwischen. Wenn man in der Nacht um drei Uhr aufwacht und drei Stunden über den Job nachdenkt, dann muss man etwas machen. Mir hilft das Laufen. Das macht den Kopf frei, baut

«Indem man nicht ständig auf der Tanzfläche ist, gibt man anderen Menschen Raum.»

STEFAN J. HERDE

«Man braucht Ziele, um Erfolgserlebnisse zu haben.»

DR. GEORG KRIEBERNEGG

Stress ab und bringt mich mit neuen Ideen weiter. Windsurfen und Skifahren übrigens auch.

Herde: Das ist bei mir genauso. Ich ziehe dann meine Wanderschuhe an und gehe einfach los. Bei diesen Wanderungen können die Gehirnzellen schön «arbeiten». Und wenn ich zurückkomme, habe ich vieles durchdacht. Angefangen hat alles mit meiner 1.000-Kilometer-Wanderung durch Deutschland.

Wenn ich glücklich sein will – privat wie geschäftlich, muss ich also gut für mich sorgen. Für mich, aber auch für meine Mitarbeitenden?

Kriebenegg: Selbstverständlich! Denn wie bringt man eine Firma weiter? Nur und ausschließlich mit den Menschen. Die Kunst liegt darin, die Stärken zu erkennen und sie zu fördern. Und zusätzlich Optionen zu schaffen, dank denen sich Mitarbeitende entwickeln können, Erfolgserlebnisse haben und gleichzeitig die Erholung nicht zu kurz kommt. Es geht um eine gute Führung.

Herde: Weißt du, Georg, wie ich Führung definiere? Führung heißt für mich, andere Menschen Erfolg haben lassen. Das ist das eine, das andere ist ein gesundes Maß an Faulheit. Ja, ehrlich! Topmanager haben das. Indem man nicht hyperaktiv und ständig auf der Tanzfläche ist, gibt man anderen Menschen Raum für ihren persönlichen Fortschritt.

Kriebenegg: Und man braucht Ziele, die man erreichen kann, um Erfolgserlebnisse zu haben. Das gilt übrigens auch fürs Private. Mit Zielen oder Plänen kann man auf etwas hinarbeiten und sich auf etwas freuen – und sei es das Konzert am Samstagabend.

Wir sind gerade dabei, als Netzwerk zusammenzuwachsen. Wie weit sind wir schon gekommen?

Herde: Ich fühle mich inzwischen schon als Bestandteil des Netzwerks, jeden Tag ein wenig mehr. Corona verhindert leider, was ich mir sehr wünsche, nämlich den Kontakt im realen Leben. Mit gemeinsamen Projekten werden wir aber trotzdem Erfolgserlebnisse feiern und neue Ideen zünden.

Kriebenegg: Ich kann in die gleiche Kerbe schlagen. Mir hätte auch das Mitarbeiterfest «in natura» wahnsinnig gut gefallen, weil die Leute sich dann spüren. Ich denke, das Netzwerk festigt sich hauptsächlich über die Zusammenarbeit. Aus Starterprojekten entstehen weitere Ideen und Folgeprojekte – und damit Neues und Gutes. ■



Dr. Georg Kriebenegg hat Bauingenieurwesen, inklusive Dissertation, an der TU Graz studiert. Seit 2005 ist er bei der IKK Engineering und seit 2018 bei der IKK Group tätig. Er lebt in Graz, ist verheiratet und hat vier Töchter. Windsurfen und Skifahren sind seine Leidenschaften.



Im IC-Wissenschafts- und Wirtschaftsbeirat evaluieren herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis Marktchancen und Innovationspotenziale. Hier im Bild (v.l.n.r.) Raphael Baumgartner, Prof. Dr. Werner Sobek, Hanspeter Kipfer, Prof. Dr. Harald Kloft, Dr. Marianne Janik, Peter Schibli, Prof. Dipl.-Ing. Sebastian Jehle, Prof. Dr. Annette Bögle, Prof. Roland Dieterle.

— Einen Schritt voraus

WISSENSCHAFT UND TECHNIK VERBINDEN

Mit dem Innovation Center (IC) schafft BKW Engineering eine Plattform, die Wissenschaft und Technik, Projekte und Kunden miteinander verbindet. Der physische Standort des Innovation Centers ist die Ideenschmiede in Metzingen. Die Idee dahinter: die Zukunft des Bauens aktiv mitgestalten.

TEXT Sina Fischer, Clément Dupin
FOTO Winfried Bischoff



MEHR ENTDECKEN
Zukunft weiter
denken:



Gemeinsam mit dem BKW Engineering Netzwerk wird im Innovation Center (IC) das Planen und Bauen von morgen entwickelt – mit einer Mischung aus Wissen und Innovationsfreude. Das IC will entwickeln und inspirieren, sowohl virtuell als auch analog. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem BKW Engineering Netzwerk wurden im letzten Jahr sieben Projekte angestoßen, die von der Entwicklung einer neuen Prüfmethode bis zur Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI) zur Erfassung von Bauteilen reichen. Gleichzeitig entsteht in Metzingen die Ideenschmiede: ein Raum für Begegnungen, in dem sich unsere Kolleginnen und Kollegen mit Wissenschaftlern, Start-ups sowie Kunden treffen können, um aktuelle und zukünftige Herausforderungen im Bereich Planen und Bauen anzupacken.

INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Rolle des Innovation Center ist es dabei, komplexe Kundenanfragen umzusetzen, die sich um Zukunftsthemen drehen. Diese reichen von Fragen der Nachhaltigkeit und dezentraler Energieversorgung über die Nutzung von Wasserstoff bis zu Konzepten für attraktive Städte und neue Fertigungsmethoden. Dank der Breite des Engineering-Netzwerks kann für fast alle Herausforderungen eine Lösung gefunden werden.

BIM+ COMPETENCE CENTER

Um in der digitalen Bauwirtschaft den Unternehmenserfolg nachhaltig zu sichern und eine gestaltende Rolle einnehmen zu können, hat BKW Engineering das BIM+ Competence Center gegründet (siehe Seite 12/13 in der Mantelausgabe). Dieses Center verfolgt den Zweck, die BIM-Kompetenzen im BKW Engineering Netzwerk zu bündeln und damit die Grundlage für einen BKW übergreifenden BIM+ Planungsstandard zu schaffen. ■

«ICH WILL DAS BESTE AUS MIR HERAUSHOLEN»

FOTO Janine Barbisch

CORINNE MONTANDON

führt seit Anfang 2021 den Bereich Energy Markets & Groupe Services und ist Teil der BKW Konzernleitung. Davor leitete sie über sieben Jahre lang den Bereich Strategie und Entwicklung Netze. Corinne lebt seit vielen Jahren im Berner Seeland, wo sie aufgewachsen ist.

EHRGEIZ

Ich bin ehrgeizig und ich liebe alle Arten von Herausforderungen: ob im beruflichen Kontext, beim Rätsellösen, im Sport oder auch bei Spielen. Das weckt sofort meine Ambitionen. Ich muss nicht gewinnen, aber ich will das Beste aus mir herausholen, so dass ich zufrieden sein kann mit mir selbst. Wenn ich ein Ziel erreiche, das ich mir gesteckt habe – und das Ganze im besten Fall noch Spass und Freude macht, so macht mich das glücklich.

ENERGIEQUELLE

Kraft schöpfe ich aus Momenten der Erfüllung und Zufriedenheit, aus Situationen, die mich glücklich machen. Meine wichtigste Energiequelle ist – nebst meinen Freunden – die Musik. Sowohl beim Bratsche-Spielen als auch einfach beim Musikhören: es macht mir Freude und gibt mir Energie. Kommt es doch einmal zu innerer Unruhe, so hilft mir das Auspowern beim Sport, im Winter beispielsweise beim Langlaufen. Auch bei der Arbeit kann ich auftanken, weil sie mit viel Erfüllung verbunden ist.

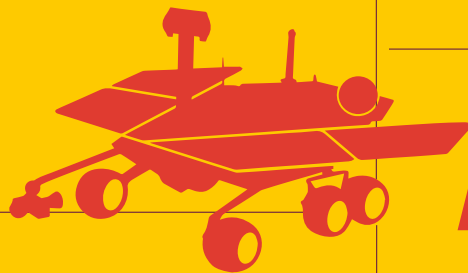
SCHEITERN

Wer sich bewegt, riskiert zu stolpern. Wer sich nicht bewegt, bleibt stehen. Scheitern schmerzt, keine Frage. Doch oft ist es so, dass wir genau durchs Scheitern sehr viel lernen und uns persönlich weiterentwickeln. Nur wenn ich etwas wage, habe ich die Chance, etwas dazulernen – immer mit dem Risiko zu scheitern. Wichtig für mich und mein Leben ist: Wir stehen auf mehreren Säulen. Scheitern wir und eine bricht zusammen, so stützen uns die anderen. Darum achte ich sehr darauf, die Balance zwischen den verschiedenen Bereichen im Leben zu haben.

HÄTTEN SIE'S ELAN IST GEWUSST? INSPIRIEREND

Auf zum Mars

Wer zum Mars möchte, erhält bald eine Gelegenheit – zumindest namentlich. Unter dem Titel «Send Your Name to Mars» kann man sich bei der NASA eine «Bordkarte» für die nächste Marsmission sichern. Die Namen werden auf einen Chip graviert. Der Roboter Rover nimmt diesen bei seiner nächsten Reise mit. Bis heute haben sich rund 15 Millionen Menschen registriert.



DIE WELT TANZT

Mitten in der Corona-Krise sorgt ein Lied für heitere Momente: «Jerusalema», von Master KG und Nomcebo Zikode, bringt Menschen seit 2020 weltweit in Bewegung. Polizisten, Pflegerinnen oder Feuerwehrleute haben an der «Jerusalema Dance Challenge» auf sozialen Medien teilgenommen. Der Originalsong wurde auf YouTube inzwischen über 355 Millionen Mal angeklickt.

SO SCHNELL WIE EIN AUTO INNERORTS

Weniger als zehn Sekunden brauchte der schnellste Mann der Welt für einen 100-Meter-Sprint. Usain Bolt schaffte die Distanz in 9,58 Sekunden. Er rannte damit eine Spitzengeschwindigkeit von 44,72 Stundenkilometern.

Aufgeräumt

Der Anwalt Afroz Shah hat den Versova Beach in Mumbai vom Abfall befreit. Für sein Anliegen begeisterte er über 1 000 Freiwillige. Gemeinsam sammelten sie während knapp zweier Jahre 5 Millionen Kilogramm Abfall. Heute ist der Strand sauber. Sogar Schildkröten haben ihn als Lebensraum wiederentdeckt.

30 MINUTEN

So lange konnte man mit dem ersten Handy, das 1983 auf den Markt kam, am Stück telefonieren. Danach musste es zehn Stunden aufgeladen werden. Herausgebracht hat es übrigens Motorola. Kostenpunkt: knapp 4000 US-Dollar.



MIT DER ROSA BRILLE

Liebe macht tatsächlich blind. Verantwortlich dafür ist Dopamin. Der Botenstoff sorgt für das Gefühl der Verliebtheit im Gehirn.

Dieser rauschartige Zustand trübt die Wahrnehmung und lässt Verliebte so die Fehler des anderen einfach ausblenden.

EIN SPRUNGTALENT

Klein, aber oho: Das gilt für den Floh. Die 1,5 bis 4,5 Millimeter grossen Tierchen können bis zu 30 Zentimeter in die Höhe springen. Im Extremfall hüpfen sie so 200-mal über sich hinaus.

Organe aus dem Drucker

Mit einem 3-D-Drucker lassen sich nicht nur Kunststoffteile produzieren, es soll auch möglich werden, Organe zu «drucken». Durch Bio-printing ist es Forschenden bereits gelungen, eine Hornhaut, ein kleines Herz, eine Miniaturleber und Haut herzustellen.

OHRENBETÄUBEND

Bis zu 120 Dezibel schaffen Babys, wenn sie aus voller Kehle schreien. Damit machen sie einer Kettensäge oder einem Presslufthammer Konkurrenz.

— Im Scheinwerferlicht

EIN START-UP MIT ÜBERZEUGENDEN AMBITIONEN



Start-up mit schicker
Dachterrasse (v.l.n.r.):
Jürgen Barthel, Peter
Jäger, Peter Nast,
Heiko Richter,
Alexandra Krämer.

Noch umgibt das Start-up Energy Solutions ein Hauch Silicon Valley. Doch der neue Player am deutschen (Hochspannungsanlagen-)Markt hat Grosses im Sinn. Mit innovativen Energiedienstleistungen will die Geschäftseinheit von BKW Infra Services Europa SE schon bald über die deutschen Grenzen hinauswachsen.

TEXT Tobias Habegger FOTOS Alex Becker



Trotz Video-Interview ist Alexandra Krämers Elan fast physisch spürbar: «Ich bin glücklich, weil ich mithelfen darf, die Digitalisierung und Dekarbonisierung der Stromnetzdienstleistungen voranzutreiben», sagt sie in ihrem neuen Büro im deutschen Weierstadt, nahe der Universitätsstadt Darmstadt, ins Headset. «Wir möchten als Start-up eine Nische besetzen, in der nur wenige herstellerunabhängige Systemanbieter tätig sind.»

Das Wir bezieht sich auf die fünf Mitarbeitenden von Energy Solutions: Heiko Richter, Leiter Energy Solutions; Peter Jäger, Kaufmännische Leitung; Jürgen Barthel, Leitung Engineering & Projekte; Peter Nast, Leitung Vertrieb, sowie Alexandra Krämer, Leitung Innovation & Digitalisierung, die stellvertretend für ihre Kollegen spricht.

DAS STROMNETZ HINKT DER ENERGIEWENDE HINTERHER

Seit Beginn dieses Jahres bilden sie das Start-up Energy Solutions, angegliedert bei BKW Infra Services. Die grossen Treiber ihres Markts sind die Verlinkung des europäischen Stromnetzes, der Rückbau der konventionellen Energieerzeugung und der Ausbau der erneuerbaren Energien.

Seit zehn Jahren steigt der Anteil erneuerbarer Energien am deutschen Strommix kontinuierlich. «Doch das Stromnetz wurde nicht im gleichen Masse ausgebaut», sagt Alexandra Krämer. Um auch beim Netzausbau mit der Energiewende Schritt zu halten, erarbeiten die Transportnetzbetreiber alle zwei Jahre den Netzentwicklungsplan, der durch die deutsche Bundesregierung in geltendes Recht überführt wird. Der Plan legt fest, welche Netzabschnitte wann ausgebaut werden sollen. «Dieses Papier gibt uns Planungssicherheit.» Neben der neu gegründeten Energy Solutions ist auch die BKW Tochtergesellschaft LTB Leitungsbau GmbH im Netzausbau tätig – und übernimmt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Netzentwicklungsplans.

«Die Kolleginnen und Kollegen der LTB sind für uns auch bei der internen Organisation eine grosse Hilfe», sagt Alexandra Krämer. Als Start-up verfüge die Energy Solutions noch über keine eigene Personalabteilung oder andere notwendige administrative Strukturen. «Wir sind sehr dankbar, dass wir auf die Shared Services der LTB

zurückgreifen können.» Zusätzlich befähigt die enge Zusammenarbeit mit Arnold und BKW Engineering das Start-up, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren: «Wir können unseren Elan in den Ausbau des Start-ups stecken, um schnell operativ tätig zu werden und wachsen zu können», bestätigt Alexandra Krämer.

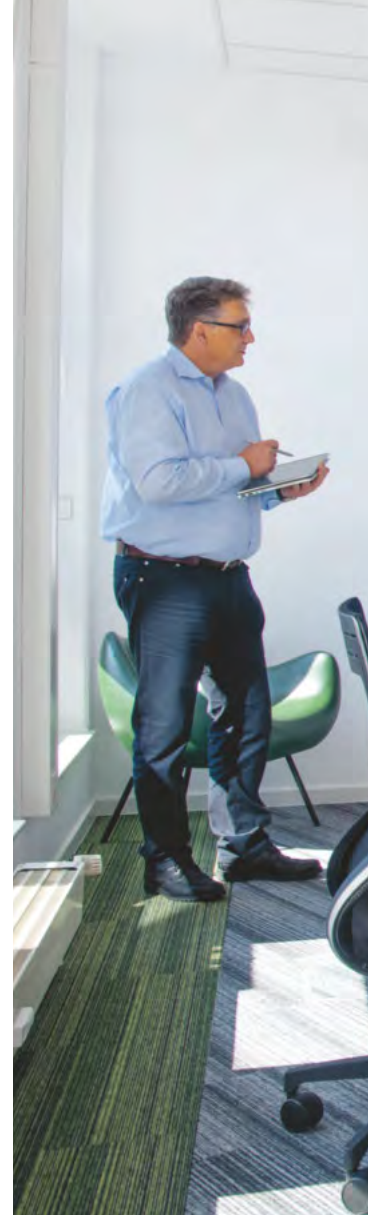
DIE GROSSE NACHFRAGE NACH SPEICHERLÖSUNGEN

Das Kerngeschäft der Energy Solutions betrifft die Umspannwerke – oder Unterstationen, wie die Schweizer sagen. «Wir konzipieren die Erweiterung und den Neubau von Umspannwerken und setzen die Planung technisch um. Zum Beispiel mit integrierten Kompensationsanlagen», erklärt Alexandra Krämer. Dies sei nötig, um das Stromnetz beim Transport der Energie durch die verschiedenen Netzebenen stabil zu halten. «Zudem planen wir auch den Anschluss von Speicheranlagen, in der Form, wie sie aktuell beispielsweise in der Marktsondierung der TransnetBW zum Projekt Netzbooster erforderlich sind.» Solche Massnahmen stabilisieren das Stromnetz, das durch die Volatilität der erneuerbaren Energien belastet wird.

Die Nachfrage geht über Deutschland hinaus. Sie bildet die Grundlage für die internationalen Wachstumspläne der Energy Solutions, die sich von Deutschland via Österreich in weitere europäische Länder ausdehnen will.

START-UP-GROOVE AUF DER DACHTERASSE

Die Stimmung in den Büros des Headquartiers ist geprägt vom Start-up-Groove. «Wenn wir auf unserer Dachterrasse endlich ein



**«Uns treiben innovative,
kreative und
digitale Ideen an.»**

ALEXANDRA KRÄMER



Ein eingespieltes Team (v.l.n.r.): Jürgen Barthel, Peter Nast, Peter Jäger, Alexandra Krämer, Heiko Richter.

Grillfest machen dürfen, ist das Silicon Valley nicht mehr weit entfernt», sagt Alexandra Krämer und lacht. Momentan arbeiten die fünf Gründungsmitglieder wegen der Pandemie kaum gemeinsam im Büro. «Wir kennen uns schon lange, was diese Ausgangslage deutlich leichter macht», sagt sie. Alle fünf haben schon beim früheren Arbeitgeber zusammengearbeitet.

WESHALB MIT 50 NOCH IN EIN START-UP WECHSELN?

Die meisten der Bürokollegen von Alexandra Krämer sind über 50 Jahre alt. Sie wurden oft gefragt, weshalb sie jetzt noch in ein Start-up wechseln. «Wir sind stark angetrieben von innovativen, kreativen und digitalen Gedanken», meint Alexandra Krämer stellvertretend für das ganze Team. «Zudem sind wir überzeugt von der Idee der CO₂-Neutralität.» Klimaschutz sollte nicht nur ein Thema der Jugend sein, sondern als Ziel in der Industrie ankommen. «Nicht nur bei den Produkten, sondern auch in der Art, wie wir zusammenarbeiten.» Getreu dieser Prämisse will die Energy Solutions bis Ende des Jahres eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeiten – und sich selbst verpflichten, bis 2030 CO₂-neutral zu sein. ■

In memoriam Peter Nast

Mit grosser Betroffenheit erreichte uns nach der Fertigstellung dieses Artikels die Nachricht, dass Peter Nast im Alter von 57 Jahren unerwartet verstorben ist. Unsere Anteilnahme und unser tiefes Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen. Dieser Artikel erscheint nach Rücksprache mit seiner Familie im Gedenken an Peter Nast.

WERTE VERSTEHEN, WERTE LEBEN

Was uns zusammenhält, sind unsere Kernwerte. Unternehmerisch, partnerschaftlich und zukunftsweisend bringen wir die BKW gemeinsam voran. Diese Werte zu leben, bedeutet vor allem eins: sich mit ihnen auseinandersetzen. Der Spass darf dabei nicht fehlen.

TEXT Carol Mauerhofer

Werte drücken aus, was wir als wichtig, wünschenswert und erstrebenswert ansehen – persönlich, in einer Gruppe oder innerhalb einer ganzen Gesellschaft. Bei der Arbeit leiten uns die Kernwerte, die unser Unternehmen nach innen und aussen vertreten. Sie unterstützen uns bei wichtigen Entscheidungen, geben Orientierung, prägen unsere Haltung und unser Verhalten. Zugleich haben sie die Kraft, das Bild eines Unternehmens in der Öffentlichkeit nachhaltig zu stärken.

Mit einer Vielfalt an Kompetenzen ist die BKW in den drei Märkten Energie, Gebäude und Infrastruktur tätig. Was uns alle verbindet, sind unsere Kernwerte unternehmerisch, partnerschaftlich, zukunftsweisend. Wie wir diese Werte leben, ist ganz individuell – je nach Geschäftstätigkeit, Teamkonstellation oder persönlichem Einsatzgebiet.

Was bedeuten die Kernwerte für Sie und Ihr Team? Nehmen Sie sich Zeit zum Reflektieren, Diskutieren und Eintauchen in die Wertewelt der BKW. Dafür stehen Ihnen verschiedene Instrumente und Begegnungsorte zur Verfügung. Spass bei der Umsetzung ist garantiert! ■

MEETING-KIT

Eine Sitzung einmal anders starten als mit dem Blick auf die Agenda? Zum Beispiel spielend, ratend und diskutierend? Setzen Sie sich gemeinsam im Team dank unseren Würfel- und Kartensets mit den Kernwerten der BKW auseinander. Die neuen Meeting-Kits stehen Ihnen ab Juni in allen grösseren Sitzungszimmern zur Verfügung.

BKW QUIZ

Haben Sie unsere Kernwerte bereits verinnerlicht? Was bedeuten sie für Sie persönlich? In mehreren Schritten können Sie sich im BKW Quiz mit den Kernwerten auseinandersetzen. Erweitern Sie zudem Ihr Wissen über Mission, Vision und Strategie der BKW.

BKW MOBIL

Zusammenarbeiten auf Distanz hat unseren Arbeitsalltag in den letzten Monaten stark geprägt. Wir schaffen neue, inspirierende Begegnungsräume, sobald dies die aktuelle Situation wieder erlaubt. Das BKW mobil kann an verschiedenen Standorten gebucht werden. Im umgebauten Anhänger können Sie sich im Freien als Team mit den Kernwerten auseinandersetzen und diese auch gleich gemeinsam leben.



**WEITERE
INFORMATIONEN**
zum Meeting-Kit,
zum BKW Quiz und
zum BKW mobil
und auf:



Die Pandemie ist eine Krise, eine Zeit voller Unglück. So lesen wir es täglich in der Zeitung. Genauso könnten wir das Gegenteil behaupten: Wir erleben den perfekten Moment, um zu erfinden und zu renovieren. Dass dies nötig ist, deckt Covid-19 schonungslos auf. Wir erkennen, wie anfällig unsere Zivilisation ist. Es misslingt uns, Bedrohungen unserer Körper, der Medien und der Wirtschaft rasch zu isolieren. Innovation drängt sich an drei Orten auf: Im Gesundheitswesen, in der Ernährung und im Wissensmanagement. Zuerst zur Medizin. Wir sind eine hochvernetzte und langlebige Gesellschaft, in der die Gesundheit einen zentralen Stellenwert hat. Aber die Akzeptanz, uns mit digitalen Hilfsmitteln gesund zu halten, ist gering. Sie umfassen Mini-Labore für zu Hause, Abwasseranalysen oder Apps, um Gefahren zu erkennen und zu isolieren. Denken wir Ernährung lokal und pflanzenbasiert, verringern wir die Gefahr, dass neue Erreger uns bedrohen. Ein veganer Lebensstil schont Ressourcen und bietet ökonomische Chancen. Und schliesslich warten Archive, Bibliotheken und (Hoch-) Schulen in einer Wissensgesellschaft voller Netzwerke, Videos und Daten darauf, «upgedatet» zu werden. Die Zeit war selten so gut, um die Zukunft neu zu denken. Wer macht mit?



Joël Luc Cachelin
berät Unternehmen in
Zukunftsfragen. Er hat an
der Universität St. Gallen
doktoriert und studiert
zurzeit in Luzern
Geschichte. Aktuelles Buch:
«Antikörper – Innovation
neu denken».

— Kolumne

DIE ZUKUNFT NEU DENKEN



Lukas Mathys
(Grunder Ingenieure
AG) und Pascale
Spsychiger (Jermann
Ingenieure und
Geometer AG) im
Leichtathletik-
Stadion Hard im
bernischen
Langenthal.



ZWEI, DIE ES GENAU NEHMEN

Der Erfolg von Leichtathletik-Sportveranstaltungen hängt massgeblich von sorgfältigen Weitenmessungen ab. Seit vielen Jahren ist die Jermann Ingenieure und Geometer AG verlässlich als Vermesserin im Einsatz, auch dieses Jahr wieder bei den Schweizer Meisterschaften der Leichtathleten – zusammen mit der Grunder Ingenieure AG.

TEXT Rainer Imm FOTOS Oliver Oettli

Je weniger der Schiedsrichter beim Fussball auffällt oder im Mittelpunkt steht, desto besser macht er seine Arbeit. Genauso verhält es sich mit den Vermessern bei Leichtathletikveranstaltungen. Sie messen die Weiten der Wurfdisziplinen, melden sie ans Schiedsgericht und zeigen sie auf der Anzeigetafel an. Exakt, schnell und zuverlässig, ohne sich selbst ins Rampenlicht zu stellen. Das ist das Erfolgsrezept eines vertrauensvollen und zuverlässigen Dienstleisters.

Genauso arbeitet die Jermann Ingenieure und Geometer AG aus Arlesheim (Basel-Landschaft). Bereits vor zehn Jahren hatte die Firma zum ersten Mal die Verantwortung bei einer Grossveranstaltung – den Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften – übernommen. Und weil die Landeswettkämpfe im letzten Jahr wieder in Basel stattfanden, durften sie ein weiteres Mal ran. Übung haben die Mitarbeitenden von Jermann genug, schliesslich messen sie seit vielen Jahren regelmässig die Weiten der Leichtathletinnen und -athleten bei den Stadtmeisterschaften in Basel. Und obwohl die nationalen Wettkämpfe am 26. und 27. Juni 2021 nicht an Jermanns Standort, sondern in Langenthal ausgetragen werden, sind die Nordwestschweizer wieder mit im Boot. Es ist das erste Mal überhaupt, dass



**JERMANN
INGENIEURE UND
GEOMETER AG**
Präzision aus Leidenschaft: Vermessung,
Geoinformation und
Raumplanung.
www.jermann-ag.ch

**GRUNDER
INGENIEURE AG**
Der Kunde im Fokus:
Ingenieur-, Bahn-,
Spezial- und amtliche
Vermessungen.
www.grunder.ch

ein Vermesser die Verantwortung trägt, der seinen Sitz nicht am Ort der Meisterschaften hat. Was für ein Vertrauensbeweis!

«Gerne haben wir zugesagt, als wir gefragt wurden, ob wir auch dort messen können», sagt Pascale Spychiger. Die Geomatiktechnikerin leitet das Projekt. «Schliesslich haben wir mit der Grunder Ingenieure AG einen Partner aus dem BKW Engineering Netzwerk direkt in Langenthal sitzen, dem Veranstaltungsort der diesjährigen Schweizer Meisterschaften.» Und weil die beiden Firmen bereits in der Vergangenheit Projekte gemeinsam stemmten, haben sie sich auch für diese Aufgabe zusammengetan.

HAMMERWURF, DISKUS, KUGELSTOSSEN UND SPEERWURF

Für Swiss Athletics, den Dachverband aller Leichtathletikvereine der Schweiz, steht ausser Frage, dass die Landesmeisterschaften trotz Pandemie stattfinden. Es geht nur um das Wie. Je nach Situation und Auflagen werden die Sportlerinnen und Sportler vor vollen, halbvollen oder gar leeren Rängen um Medaillen kämpfen. Und das Team um Jermann und Grunder wird seinen Beitrag dazu leisten, dass auch diese Veranstaltung glatt über die Bühne geht – genauso wie die Schweizer Meisterschaften im letzten Jahr. →

Während die Basler um Pascale Spychiger sich um Organisation und Planung kümmern, übernehmen die Kollegen um Lukas Mathys bei Grunder die Verantwortung für die Durchführung vor Ort. «Wir sind es gewohnt, grosse Verantwortung zu tragen. Bei Baustellen geht es um millimetergenaue Messungen. Wenn wir da nicht sehr penibel arbeiten, können grosse Schäden entstehen» sagt Mathys, der bei Grunder für amtliche Vermessungen zuständig ist.

Mit der für die Messungen benötigten Software kennen sich beide Büros genauso gut aus wie mit der Hardware, unter anderem Tachymeter und Prismen. Zu viert – je zwei pro Büro – werden sie in einheitlicher Kleidung vor Ort sein und die Distanzen der Disziplinen Hammerwurf, Diskus, Kugelstossen und Speerwurf messen. «Und dabei niemandem im Weg stehen», sagt Spychiger schmunzelnd. Tatsächlich ist es nicht ganz einfach, im Stadion seiner verantwortungsvollen Arbeit nachzugehen und gleichzeitig den Sportlern, ihren Wurfgeräten und den Schiedsrichtern auszuweichen. «Bei ausnahmslos allen Leichtathletik-Meisterschaften lief es rund und wir sind keinem in die Quere gekommen. Und die Messungen waren immer exakt und schnell», sagt Spychiger stolz. Sie waren so gut, dass sich nicht nur die Organisatoren hinterher bedankten, sondern auch und vor allem die Athletinnen und Athleten.

GUTE ORGANISATION UND VORBEREITUNG IST PFLICHT

Der Erfolg von solchen Sportveranstaltungen hängt massgeblich von sorgfältigen Weitenmessungen ab. Gute Organisation und Vorbereitung sind somit Pflicht. So werden die vier Mitarbeitenden von Jermann und Grunder bereits zwei Tage vor Beginn der Meisterschaften im Stadion in Langenthal sein, um die geeigneten Standorte der Messstationen zu bestimmen. Die Kontrollpunkte werden sie anhand der Schweizer Rekorde einmessen und die finalen Kontrollmessungen zusammen mit den Schiedsrichtern vornehmen. An den Wettkampftagen selbst wartet das Vermessungsteam die weisse Fahne des Schiedsrichters ab. Danach positioniert es das Prisma an der Einschlag- oder Landestelle, misst die Wurf-distanz mithilfe des Tachymeters und sendet die Resultate direkt an das Wettkampfbüro und die Anzeigetafeln.

SPONSORING FÜR DEN SPORT UND SEINE ATHLETEN

Selbstverständlich fühlen sich sowohl Jermann wie auch Grunder geehrt, bei den Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften die Messungen übernehmen zu dürfen.



DIE MESSGERÄTE

Im Einsatz stehen vier Fachpersonen mit drei Leica Tachymetern inklusive spezieller Leichtathletik-Software für die Weitenmessungen.

DIE DISZIPLINEN

Jermann Ingenieure und Geometer AG und Grunder Ingenieure AG messen in Langenthal die Disziplinen Speer, Hammer, Kugel und Diskus.



Die Ergebnisse der Wettkämpfe müssen zuverlässig gemessen und schnell angezeigt werden.



Dazu braucht es eine sorgfältige Vorbereitung und perfekt koordinierte Abläufe.



«Bei ausnahmslos allen Leichtathletik-Meisterschaften lief es rund.»

PASCALE SPYCHIGER

Nicht weniger wichtig ist ihnen der Einsatz bei den kleineren Stadtmeisterschaften. Spychiger: «Nicht zuletzt durch unser professionelles Messen sorgen wir für eine Atmosphäre, die jungen Sportlern und Talenten Lust auf mehr macht: auf grössere nationale und vielleicht sogar auf internationale Wettkämpfe. Wir wollen sie so motivieren.» Da ist es nur folgerichtig, dass beide Unternehmen ihren Einsatz nicht in Rechnung stellen, sondern ihn als Sponsoring für den Sport und seine Athleten sehen.

«Ich freue mich immer riesig auf unsere Einsätze, seien es die Stadtmeisterschaften oder die Landeswettkämpfe. Es ist einfach ein tolles Gefühl, zum Erfolg einer solchen Sportveranstaltung beitragen zu können», sagt Spychiger. Kein Wunder, denn sie hat als Jugendliche selbst Leichtathletik – vor allem die Laufdisziplinen – betrieben. Auch Lukas Mathys ist gespannt auf das, was auf ihn zukommen wird. Er ist zum ersten Mal bei einem solchen Championat dabei und freut sich auf die Zusammenarbeit. Beide hoffen sehr, gemeinsam mit den anderen Kollegen, am 26. und 27. Juni genauso wenig aufzufallen und im Mittelpunkt zu stehen, wie ein guter Fussballschiedsrichter. ■



←
Damit grosse Sportveranstaltungen wie die Schweizer Leichtathletik-Meisterschaft (hier in Basel 2020) zum Erfolg werden, ist nicht nur Präzision gefragt.

↓
Die Weitenmessung darf die Sportlerinnen und Sportler auf keinen Fall stören.



MIT VOLLGAS UND VOLLER LAUTSTÄRKE

Michael Ghilardi, Abteilungsleiter bei der swisspro AG, fährt in seiner Freizeit Superbike-Rennen. Auch Stefan Kurt vom BKW Bildungszentrum betreibt sein Hobby mit Elan: Er ist Keyboarder der Schlagerband Schnulze & Schnultze. Würden die beiden tauschen? «Inmotion» hat nachgefragt.

INTERVIEW Markus Tschannen

Motorradrennen auf europäischem Niveau und 40 Konzerte im Jahr. Ist das noch Hobby?

Michael Ghilardi: Ja, aber ein teures und aufwendiges Hobby. Zum Glück habe ich genug Erfolg, sodass für einen Grossteil der Kosten meine Sponsoren aufkommen.

Stefan Kurt: Die Musik gehört zu mir wie mein Name an der Tür. Sie ist für mich Leidenschaft und Hobby, weil ich sie nie als Arbeit empfinde.

Stefan Kurt, was fasziniert Sie am Schlager?

Kurt: Er hat das breiteste Publikum. Nehmen wir zum Beispiel ein Turnfest. Da gibt es Leute, die erreicht der Hip-Hop nicht, anderen wird schwindlig, wenn sie

ein Schwyzerörgeli hören. Aber beim Schlager singen spätestens nach zwei, drei Gläsern griechischem Wein alle mit.

Michael Ghilardi, wie kamen Sie zum Rennsport?

Ghilardi: Schon mein Vater war begeisterter Töfffahrer. Ich habe dann die klassische Motorradkarriere hingelegt. Ab 14 dank frisiertem Töffli ständig Ärger mit der Polizei, mit 16 Jahren ein 50-Kubik-Töff und dann mit 18 direkt eine 600-Kubik-Maschine. Das war für die Strasse gefährlich viel Leistung. Darum wechselte ich auf die Rennstrecke. Sozusagen aus Vernunft.

Könnten Sie sich vorstellen, Ihre Hobbys untereinander zu tauschen?

Ghilardi: Meine musikalischen Talente sind jenseits von Eden. Auf der Bühne stehen würde mir nicht schwerfallen, ich muss in meinem Beruf auch vor Leuten reden. Aber eben nur reden, nicht singen.

Kurt: Mir geht es ähnlich. Ich bewundere das präzise Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine bei einem Töffrennen. PS-starke Motoren haben mich allerdings nie fasziniert. Ich bin eher der Typ knallrotes Gummiboot.

Woher nehmen Sie die Energie, neben Ihren Vollzeitstellen so viel Einsatz zu geben?

Kurt: Ein bisschen Spass muss sein. Ich ziehe die Energie auch aus der Freude, die

wir unserem Publikum bereiten. Das ist für die so gesund, ich sage immer: Eigentlich müssten die Krankenkassen unsere Konzerte bezahlen.

Ghilardi: Rennen fahren benötigt Energie, gibt aber auch Energie. Ich habe in meinem Leben nie Ruhe und Entspannung gesucht. Viel lieber lade ich meine Batterien mit reinem Adrenalin auf.

Kaffeerahmdeckeli sammeln wäre also nichts für Sie?

Ghilardi: (Lacht) Das müsste schon eine sehr actionreiche Variante sein. Downhill-Kaffeerahmdeckeli-Sammeln vielleicht.

Wie gehen Sie mit schwierigen Momenten und Niederlagen um?

Ghilardi: Würde mir eine ganze Rennsaison misslingen, hätte ich sicher zu kämpfen. Bislang ist das zum Glück nicht passiert, aber natürlich erlebe ich bei Rennen auch Niederlagen. Auf der Heimfahrt denke ich dann: Warum tust du dir das eigentlich an? Aber spätestens nach einer Woche zieht es mich wieder aufs Motorrad.

Kurt: Niederlagen gibt es bei uns ja nicht. Bisher hat noch jedes Konzert mit guter Stimmung geendet. Bei der GV einer Bank kann der Anfang schon zäher sein, als wenn an der Schlagerparty schon sieben Fässer Wein geleert wurden. Aber die Banker dann mit dem Klamauk unserer Bühnenshow in Wallung zu bringen – das entschädigt für den harzigsten Start.

«Ich ziehe die Energie aus der Freude, die wir unserem Publikum bereiten.»

STEFAN KURT

«Der Biss, den man
im Leistungssport
benötigt,
hilft auch, um bei
der Arbeit Leistung
zu bringen.»

MICHAEL GHILARDI

Von schwierigen Momenten zum schwierigen Jahr: Wie erleben Sie die Pandemie?

Kurt: Nach 40 Auftritten im Jahr 2019 haben wir letztes Jahr nur fünfmal gespielt. Was fange ich jetzt mit meinen Sonntagen an, wo Corona mir meine Konzerte nahm?

Da fehlt was. Seit Januar treffen wir uns wieder regelmässig und proben für die neue Show – von der dann niemand merken wird, dass sie neu ist. Aber das ist okay.

Ghilardi: Auch bei mir sind fast alle Rennen ausgefallen, aber das Timing hat gepasst – im ersten Lockdown kam mein Sohn zur Welt. So hatte ich Zeit für die Familie. Wickeln ist auch nichts anderes als ein Boxenstopp.

Zurück zu besseren Jahren: Stefan Kurt, wie laufen Ihre Konzerte ab und was passiert dabei mit Ihnen?

Kurt: Am Anfang ist alles entspannt. Wir stellen unser Equipment auf und gehen essen. Anschliessend ziehen wir unsere Bühnenkleider an, geben uns ein Küsschen und dann heisst es: Atemlos durch die Nacht! Wir haben eine Menge Spass mit dem Publikum und gehen am Ende glücklich nach Hause. Auch erschöpft, aber vor allem glücklich.

Bringen Ihnen die Hobbys auch im Beruf etwas?

Ghilardi: Ja, der Biss, den man im Leistungssport benötigt, hilft auch, um bei der Arbeit Leistung zu bringen. Ausserdem knüpfe ich im Rennzirkus Kontakte, die ich beruflich nutzen kann.

Kurt: Ich bin naturgemäss weniger bissig unterwegs. Es gibt immer wieder Auszubildende, die mich scheu fragen, ob sie mich kürzlich in einem YouTube-Video gesehen haben könnten. Dann erzählen sie, dass sie auch Musik spielen, und daraus ergeben sich schöne Gespräche und eine gute Lernstimmung.

Was machen Sie in zehn Jahren?

Ghilardi: Ein paar Rennen möchte ich schon noch gewinnen, aber mit 30 gehöre ich bereits zu den Älteren. Spätestens in fünf Jahren wird Schluss sein. Dann fahre ich nur noch zum Spass. Eine Seniorenliga gibt es leider nicht. Vielleicht will ja mein Sohn in Vaters Fussstapfen treten und ich reise in zehn Jahren mit ihm zu den Rennwochenenden.

Kurt: Bei mir ist das Alter egal. Solange es nicht zur Pflichtaufgabe wird, stehe ich weiter auf der Bühne. Marmor, Stein und Eisen bricht, aber meine Liebe zur Musik nicht. ■



Voller Elan für ihre Hobbys und das BKW Netzwerk unterwegs:

Michael Ghilardi, 30, (links) Abteilungsleiter Grossprojekte bei der swisspro AG in Urdorf;

Stefan Kurt, 42, Koordinator Grund- und Weiterbildung im Bildungszentrum Energie in Kallnach.



Voller Elan in eine erfolgreiche Zukunft.

unternehmerisch
partnerschaftlich
zukunftsweisend